

Druckpreis:
Durch Zähler monatlich RM. 1,40
einschließlich 30 Kops. Belegblätter,
durch die Post RM. 1,70 (einschließ-
lich 30 Kops. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kops.
In Italien höherer Umsatzsteuer
bzw. Mehrwert auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückführung des
Belegpreises. — Adressänderung für
jede Seite 10 Kops. (Post.)
Fernsprechnr. 2141 (10) 404
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Helmut
Wiesner, Verlagsleiter: Fritz Müller,
Leitung in Heimbach.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeigenzeile 7
Kops., Familienanzeigen 6 Kops., ein-
malige Anzeigen 5,5 Kops., Parkettzeile
11 Kops. Schluß der Anzeigenannahme
3 Uhr nachmittags. Gewinne sind nur
für schriftlich erhaltene Bestellungen
zu machen. Die Anzeigen gelten bis zum
Wochenende der deutschen Wochenschrift aus-
schließlich Bestimmungen. Bestellen
sind zur Verfügung. Die Zeitung er-
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.
Verlag und Vertriebsstelle: C. Witzke
Verlag, Postfach 10, D. 21, Heimbach,
Saarland (Westl.)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wiltbacher NS-Prese
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnauer Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 176

Mittwoch den 31. Juli 1935

93. Jahrgang

Der Lufttakt in Genf

Vorbereitungen Eden—Laval—Lisvinow

Paris, 30. Juli. Die Unterredung zwischen Eden und Laval am Dienstag nachmittag dauerte nur wenig länger als eine halbe Stunde. Laval erklärte Pressevertretern: Wir haben unter allen Gesichtspunkten die gesamten Probleme geprüft, die in Genf auf der Tagesordnung stehen. In Genf werden wir Gelegenheit haben, unsere Besprechungen fortzusetzen.

Laval wird kurz vor Mitternacht nach Genf abfahren. Eden fährt im gleichen Zug.

Ueber die Unterredung, die Staatsminister Eden am Dienstag nachmittag mit Ministerpräsident Laval hatte, verlautet in gut unterrichteten französischen Kreisen, daß es sich um eine erste Fühlungsnahme in der Absichtensfrage gehandelt habe und keine Entscheidungen getroffen worden seien. Das gebe schon aus der Anfrühung Lavals über Fortsetzung der Besprechungen in Genf hervor. Immerhin sei der allgemeine Eindruck „nicht ungünstig“.

Auf der Fahrt nach Genf zu der am Mittwoch um 17 Uhr beginnenden Völkerbundtagung ist der britische Völkerbundminister Eden am Dienstag nachmittag in Paris eingetroffen und hatte um 17 Uhr die erste Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval. Beide Staatsmänner sind dann mit dem Nachzug gemeinsam nach Genf weitergefahren.

Vor der Ankunft Edens fand ein französischer Ministerrat statt, in dem Laval den Stand des italienisch-abelinischen Streitfalles schilderte. Laval wird in Genf bemüht sein, eine Vermittlerrolle zu spielen, ohne die Freundschaft Frankreichs zu Großbritannien oder zu Italien zu belasten und ohne eine Krise des Völkerbundes hervorzurufen, d. h. er wird sich darauf beschränken müssen, die Fortführung der italienisch-abelinischen Schiedsverhandlungen zu erreichen, also Zeit zu gewinnen.

Die größte Schwierigkeit bildet dabei die Einstellung der italienischen wie britischen Regierung. Die Italiener lehnen eine Behandlung des ganzen abessinischen Fragenkomplexes mit der gleichen Hartnäckigkeit ab wie Großbritannien darauf besteht, für Großbritannien spielen dabei die Sympathien, die sich in der ganzen farbigen Welt für Abessinien zeigen, insbesondere aber in Ägypten, eine große Rolle; denn gerade der abessinische Streitfall könnte Großbritannien zu einer Verständigung mit den Ägyptern führen, die für das britische Weltreich lebenswichtig ist. Die italienische Presse wirkt denn auch der britischen Regierung vor, daß der Regus ohne britische Unterstützung auf die italienischen Forderungen eingegangen wäre. In Abessinien glaubt man nach Berichten aus dem maßgeblichen Regierungskreis noch immer an eine friedliche Lösung des Konfliktes, wobei man allerdings nicht vergißt, sich für alle Fälle vorzubereiten. So wurden die Siderheitsmaßnahmen für die Fremden verstärkt, der Kurs des englischen Pfund Sterling ist einseitig mit 13,5 Maria-Theresien-Thaler festgesetzt worden (rund 11 Reichsmark) und die erste Abteilung Truppen in Stärke von 13.000 Mann wurde nach dem Norden abgedandt.

Handlungsfreiheit für Eden

Eden lehnte es vor seinem Start in Genf, den Pressevertretern gegenüber ab, sich in irgendeiner Form über die kommende Ratstagung zu äußern. In unterrichteten englischen Kreisen wurde am Dienstag der Erwartung Ausdruck gegeben, daß als Ergebnis der Besprechung zwischen Eden und Laval eine Verständigung zwischen England und Frankreich über die in Genf einzunehmende Haltung der beiden Länder erfolgen werde.

Die britische Abordnung geht unvoreingenommen nach Genf. Eden habe Vollmacht, seine Pläne nach den Gefühlen einzurichten, die er in Genf antreffe. Jedenfalls seien feste Entscheidungen über die Haltung Großbritanniens nicht getroffen worden.

Genf, 30. Juli. Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der bei der am Mittwoch beginnenden Ratstagung wieder den Vortritt führen wird, ist Dienstag nachmittag in Genf eingetroffen. In der Nacht wird der Führer der italienischen Abordnung Baron Aloisi erwartet. Andere Mitglieder der italienischen Abordnung haben bereits Dienstagabend mit den zuständigen Beamten des Völkerbundsekretariats Fühlung genommen. Mittwoch früh werden Eden und Laval hier erwartet, jedoch schon im Laufe des Vormittags die üblichen Vorbereitungen, bei denen diesmal überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Ratstagung liegt, aufgenommen werden dürfen. Die eigentliche Tagung wird Mittwoch um 17 Uhr beginnen und zwar mit einer nichtöffentlichen Sitzung. In öffentlichen Verhandlungen dürfte es voranschreiten erst dann kommen, wenn die Richtung, in der die Verhandlungen sich bewegen sollen, einigermaßen feststeht.

Das britische Flottenbauprogramm

„Daily Telegraph“ berichtet die Angaben des „Daily Herald“

London, 30. Juli.

Das von „Daily Herald“ veröffentlichte angebliche britische Flottenbauprogramm für die nächsten sieben Jahre, das einen Kostenaufwand von 150 Millionen Pfund Sterling erfordert sollte, wird vom Marinekorrespondenten des „Daily Telegraph“ als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet. Es ist niemals davon die Rede gewesen.

Betätigungsverbot für den NSDFB. (Stahlhelm) in Sachsen

Dresden, 30. Juli. Der sächsische Minister des Innern erläßt im sächsischen Verwaltungsblatt vom 30. 7. eine Verordnung, wonach auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 33 für das Gebiet des Landes Sachsen das Tragen von Abzeichen oder von einseitiger Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB (Stahlhelm) kennzeichnet, ferner das Abhalten von irgendwelchen Versammlungen einschließlich geschlossener Mitgliederversammlungen und sogenannten Pflichtappelle sowie von anderen Veranstaltungen (Konzerte usw.) im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDFB (Stahlhelm) verboten werden. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot fallen unter die Strafvorschriften des § 4 der oben erwähnten Reichspräsidentenverordnung. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Den verantwortlichen sächsischen Staatsrat sind seit Monaten Mitteilungen über Verhalten und Äußerungen von Stahlhelmmilitärgliedern zugegangen, die darauf schließen lassen, daß die Betreffenden nicht die rüchulose Einstellung zum nationalsozialistischen Staat gefunden haben, die die Bundesführung des Stahlhelms selbst von ihren Mitgliedern verlangt. Der Stahlhelm hat sich anerkennend gezeigt, die nach dem Siege des Nationalsozialismus scharenweise in seine Reihen gekommenen alten Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu verantwortungsbewußten und den neuen Staat vorbehaltlos bejahenden Volksgenossen zu erziehen. Es kann heute als erwiesen gelten, daß eine Reihe von allen unverbesserlichen Staatsfeinden im sächsischen Stahlhelm untergefallen ist, die eine getarnte Wählerarbeit gegen das Dritte Reich zu beginnen. Auch werden während der allgemeinen Mitgliederperre immer noch neue Mitglieder aufgenommen. Dies führte noch in jüngster Zeit zu einer Reihe unliebsamer Vorkommnisse. Erwähnenswert ist u. a., daß sich in einer westsächsischen Industriestadt in kürzester Zeit 19 Fälle ereignet haben, wo

Stahlhelmer wegen staatsfeindlicher Äußerungen oder Betätigung zur Weichenshaft gezogen werden mußten. Ein Ortsführer, der Mitglied des Stahlhelms ist, hat drei Nationalsozialisten auf einmal gefoltert, wodurch sich sechs andere zum Austritt aus der Partei verleiten ließen, weil sie sonst den Verlust ihrer Arbeitsstelle befürchten mußten. Äußerungen von Stahlhelmlern deuten darauf hin, daß diese Bekämpfung von Stahlhelmmatern in Sachsen nicht vereinzelt dasteht.

Die Tatsache, daß Stahlhelmer wiederholt als Quelle von Unruhestellungen festgestellt worden sind, ließ die Ueberzeugung Raum gewinnen, daß in dieser Organisation Elemente die Oberhand gewonnen haben müssen, die vom Nationalsozialismus in ihre Schlußwinkel getrieben, sich unter der Maske eines nationalen Verbandes wieder an ihre zersetzende Arbeit machten. Unter anderem ist es zu Szenen gekommen, in denen das seit dem 1. Juni bestehende öffentliche Aufmarschverbot demonstrativ übertreten wurde. Die Führung selbst mußte sich der allgemeinen Stimmung bewußt sein, sonst wäre es nicht zu erklären, daß sie in den letzten Tagen in auffälliger Hast die Mitgliedsfelder in Sicherheit gebracht hat.

Die Hausdurchsuchungen beim mecklenburgischen Stahlhelm

Schwerin, 30. Juli

Der Landesführer des mecklenburgischen Stahlhelms, von Both, veröffentlichte anlässlich der Hausdurchsuchungen eine Erklärung, daß diejenigen Stahlhelmer, bei denen Waffensuche gemacht wurden, nicht nur gegen die Gesetze und Befehle des Landesführers verstoßen, sondern auch seine Ehre in den Schmutz gezogen haben, da bei ihm Meldungen über die beschlossene Abgabe der Waffen lächerlich eingegangen sind, so daß von Both am 17. Juli 1935 dem Reichsstatthalter ehrenwörtlich versichern konnte, daß er von Waffen beim Stahlhelm nichts wisse.

Kurznachrichten

In allen Angelegenheiten des gesundheitlichen Arbeitsschutzes kann der Reichsarbeitsminister nunmehr dem Reichsgesundheitsamt unmittelbar Aufträge erteilen. Die Gesundheitsämter sind verpflichtet, die Gewerbeaufsichtämter durch Mitteilungen über bemerkenswerte Beobachtungen in ihrem Arbeitsgebiet zu unterrichten.

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die Amtswalterschaft eines Beamten oder der Dienstgrad in SA. und SS. im Personalbogen unter „Nebenämter“ zu vermerken ist. Auch die Mitgliedschaft zur NSDAP. und ihren Gliederungen ist mit der Mitgliedsnummer einzutragen.

Nach großen spontanen Kundgebungen der Bevölkerung von Hahloch (Pfalz) gegen den Verleger des „Hahlocher Tagblatt“ Emil Kdolph wegen schwerster Vergehen an Volk und Vaterland in der schwersten Zeit der Pfalz wurde der Betrieb polizeilich geschlossen und Kdolph in Schutzhaft genommen.

Die Voruntersuchung über den Marzeller Königsmord ist nunmehr endlich abgeschlossen worden. Der Prozeß wird vermutlich im Oktober in Alger-Provence beginnen.

Ein neues französisches Unterseeboot „Perle“ ist am Dienstag in Toulon von Stapel gelaufen. Es ist ein Minenleger mit 369 Tonnen Wasserverdrängung, das bis zu 32 Minen mitnehmen kann und mit einem 75-Millimeter-Geschütz und 5 Torpedorohren bestückt ist.

Eine der ältesten deutschen Tageszeitungen in Amerika, der „Buffalo Volksfreund“ in Buffalo (New York) hat wegen der Wirtschaftskrise sein Erscheinen eingestellt.

Das englische Unterhaus, das am 2. August in die Ferien geht, wird nach einer Mitteilung Baldwin am 29. Oktober wieder zusammentreten.

Ein neuer französischer Kreuzer wird am Mittwoch in Orient von Stapel laufen. Er wird auf den Namen „Jean-de-Bienne“ getauft, des Admirals, der in 100jährigen Krieg mit England die französische Kriegsflotte aufbaute.

Gegen anerkannte deutsche Künstler wie Jannings, Saloder, Gebähr usw. wird mit der Lage Stimmung gemacht, daß sie nichtarischer Abstammung seien und Spielverbot erhalten hätten. Die Verbreitung dieser frei erfundenen, auf die Schädigung dieser Künstler abzielenden Gerüchte ist strafbar.

„Internationaler Appell der Kampftruppen der Weltrevolution“

Moskau, 30. Juli.

Der siebente Weltkongreß der Komintern hielt am Montag wiederum zwei Sitzungen ab, in denen die ausländischen Sektionen der Komintern, die „Kampftruppen der Weltrevolution“ — wie das kominternamtliche Blatt es nennt — zum Appell antraten. Man erging sich womöglich noch offener als an den Vortagen in der Hervorhebung der eigenen Verdienste um die Weiterführung der Weltrevolution.

Ein Vertreter der Ukrainer ließ wüste Drohungen gegen Polen aus. Er erklärte, wenn die polnischen Kadawills noch einmal versuchen sollten, sich in irgendwelche sowjetfeindlichen Abenteuer einzulassen, dann würden sie sich ihre Köpfe schon in beträchtlicher Entfernung von Kiew eintrennen. Ein kanadischer Kommunist teilte mit, daß seine Partei für mindestens 90 Prozent aller Stimmkreis in Kanada verantwortlich zeichne (!).

Anschließend trat ein Vertreter der kommunistischen Partei Indochinas auf. Man dürfte es in Paris mit besonderem Interesse vermerken, daß dieser Kommunist erklärte, seine Partei stehe schon an der Spitze der indochinesischen revolutionären Bewegung, die die Komintern mit der größten Aufmerksamkeit verfolge. Es werde für die Kommunisten der französischen Kolonien Indochina eine gute Schule sein.



Moskaus Doppelspiel

Die roten Machthaber des Sowjetstaates haben die Maske heruntergerissen und zeigen der Welt ihr wahres Gesicht, in dem jede Miene förmlich nach dem Blut friedlicher Staatsbürger anderer Länder lechzt. Der Bolschewismus zeigt sich auf dem gegenwärtigen 7. Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau in seiner ganzen Bestialität und Ziellosigkeit in einer Weise, daß die Regierungen aller Staaten aufmerksam werden und innehalten sollten in einer Politik, die das Sowjetparadies zum Verbündeten für eine allgemeine Friedenspolitik machen möchte.

Deutschland mischt sich niemals in die innerpolitischen Angelegenheiten eines fremden Landes. Wenn aber vom Kreml die Parolen für die Durchführung des Bürgerkrieges in anderen Staaten ausgegeben werden, dann machen sich die roten Gewalttäter Moskaus einer unerhörten verbrecherischen Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten schuldig. Wenn die Führer des Bolschewismus die von ihnen einst blutig bekämpfte Bourgeoisie schändend in den Kampf um die Erreichung ihrer revolutionären Ziele einziehen wollen, wenn weiter diese terroristischen Gewalttäter den politischen Katholizismus sich für ihre Zwecke dienstbar machen wollen, wenn die roten Diktatoren auf der Scheide zwischen Asien und Europa Männer zu Ehrenvorsitzenden bestellen, die in anderen Staaten wegen umsatzlicher Verbrechen hinter Schloß und Riegel gehalten werden, dann sind das politische Bestrebungen, die die Welt als eine Warnung auffassen muß, die nicht länger überhört oder gar leicht hingeworfen werden sollte.

Die Vertreter der Komintern, die sich aus zahlreichen Staaten gegenwärtig in Moskau im Stillsitzen geben, bezeichnen ihre Zusammenkunft stolz als den „Generalkongress der Weltrevolution“. Rücksichtslos geben sie damit zu verstehen, daß ihnen Friedens- oder gar Völkerverständnis nichts bedeutet, sondern vielmehr von ihnen mißbraucht wird, um die eigenen anarchistischen Pläne zur Durchführung bringen zu können. Bitterer und blutiger Hohn auf die Bemühungen aller Staatsmänner der Welt ist die Antwort, die der Moskauer Kongress unabweisend gibt.

Sowjetrußland ist mit allen Ehren in die Gemeinschaft des Völkerbundes aufgenommen worden. Man hat Freundschaftsverträge geschlossen, die sich in Liebeswürdigkeiten übertrugen. Man hat Bankette gegeben und Trinkreden ausgebracht. Man hat mit den Vertretern einer zerfallenden und zerfallenden Weltanschauung Militär- und Kulturbündnisse geschlossen. Man war stolz darauf, ein neues Mitglied im Völkerbund an der Stelle ausgeschiedener Nationen aufnehmen zu können. Grinsend überreicht jetzt der Kommunismus seine gehaltvolle Antikommunikation dieser Tagung wird der Außenkommissar der Sowjetunion nach Genf fahren, dort die Präsidentschaft der Tagung übernehmen und als eine Form vollendeter Staatsmann im bürgerlichen Gewand Friedensreden halten.

Man sollte nicht annehmen, daß Diplomaten, die das Leben und die Welt kennen, so einfältig sind, daß sie noch länger auf den plumpen Moskauer Schwindel hereinfallen. Der 7. Kongress der Komintern sollte ihnen endlich die Augen geöffnet und zum Bewußtsein gebracht haben, was für einen hervorragenden Mitarbeiter sie sich durch die Herannahme Sowjetrußlands in den Völkerbund heron- und emporgeschützt haben. Heute werden weltrevolutionäre Reden in Moskau geschungen und morgen spielen die galanten Vertreter dieses Staates in noch formvollendeterer Weise die Friedenskomödie in Genf.

Man hat in den europäischen Regierungskreisen lüppel von Einmischungspolitik, von Abhängigkeit, von kollektiver Sicherheit, von Unteilbarkeit des Friedens, von der Einigkeit von Verträgen und Abmachungen und dergleichen mehr gesprochen. Man bezieht sich sogar immer wieder auf alle möglichen Papiere und Dokumente und bezeichnet Staatsmänner, die an Stelle unmöglicher Vereinbarungen die offene und ehrliche Ansprache zu legen wünschen, als Saboteure des großen Weltfriedenswerkes.

Das deutsche Volk fühlt sich vielmehr verpflichtet, in seiner Friedensliebe und seiner Bereitschaft zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit mit den anderen Nationen dieses Erdballs darauf aufmerksam zu machen, daß es ernstlich um den Frieden besorgt ist, wenn nicht auch die anderen Völker die drohende Gefahr sehen, die in Moskau wie eine blutige Flamme, wie ein verhängnisvolles Jnanal auflodert. Die Staatsführung des Dritten Reiches hat bewiesen, daß sie mit dem Bolschewismus fertig zu werden versteht und an seine traurige Stelle ein besseres Werk zu setzen vermag. Aber im Interesse der Völker ist Deutschland beunruhigt, wenn dort die bolschewistische Gefahr nicht erkannt wird. Werden die Staatsmänner dieser Nationen nicht endlich begreifen, von wem in Europa und der Welt die Nichtmischungspolitik auf das empfindlichste verletzt wird? Hat jemals eine Regierung es gewagt, in so provokanter Weise sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zu mischen wie Sowjetrußland?

Und damit sind wir bei dem eigentlichen Problem, mit dem sich die europäischen Staatsmänner jetzt ernstlich beschäftigen sollten. Der Moskauer Bolschewismus hat mit

unabweisender Rücksichtslosigkeit allen Staaten den Kampf angefagt. Er hat an seine Agenten die Parole gegeben, mit denen sie die ihnen als Aktionsgebiet anvertrauten Staaten zu unterhöheln und für den Bürgerkrieg reif zu machen haben. Die kommunistische Internationale hat damit eine klare Richtlinie geschaffen, nach der zielbewußt und hemmungslos Einmischungspolitik getrieben werden soll. Die gesellschaftliche Ordnung soll sowohl mit den raffiniertesten Mitteln verschwörerischer Unterminiertätigkeit als auch mit brutaler Gewalt in allen Staaten, in denen die Kommune noch keine politische Rolle zu spielen vermag, gesprengt werden, um das Sowjetparadies aufzurichten zu können und die Welt im Chaos untergehen zu lassen.

Der Tag kann nicht mehr fern sein, an dem die Staaten, die heute das nationalsozialistische Deutschland noch glauben diffamieren zu müssen, dem großen Staatsmann Adolf Hitler dankbar sein werden, daß er gegen die asiatische Unsturzquelle einen Wall errichtet hat, der allein die Kultur des Abendlandes zu retten vermag. Es ist unsere feste Überzeugung, daß die Einsicht in den abgründigen europäischen Regierungskanzleien dämmern und eine Zusammenarbeit der freien und nationalen Staaten im Interesse des Friedens möglich sein wird, nachdem der

Führerlaufbahn im Arbeitsdienst

Berlin, 30. Juli.

Das Reichsarbeitsdienstgesetz wird am 1. Oktober 1935 durch die erstmalige Pflichterfüllung der Arbeitsdienstpflichtigen in Kraft treten. Die erste Durchführungsvorschrift zu diesem Gesetz vom 27. Juli enthält die Einzelbestimmungen über Rechte und Pflichten der Angehörigen des Arbeitsdienstes. Die planmäßigen Führer und Amtswalter des Reichsarbeitsdienstes nehmen eine besondere Stellung unter den Staatsdienern ein und sind hinsichtlich ihrer Pflichten und Rechte weder den Berufssoldaten der Wehrmacht noch den Beamten und Angestellten der zivilen Behörden zuzurechnen. Die genaue Regelung der Besoldung und Versorgung ist der in der nächsten Zeit zu erwartenden Besoldungsvorschrift und dem Versorgungsgehalt vorbehalten.

Der Pfad, den ein Führer im Reichsarbeitsdienst erreicht, wird allein durch seine Fähigkeit bestimmt, die mit seinem Aufstieg ständig wachsenden Aufgaben zu meistern. Der Führerlehrgang des höchsten freiwilligen Arbeitsdienstes vollzieht sich seit geraumer Zeit ausschließlich von unten aus den eigenen Reihen. Es können auch in Zukunft seine älteren Persönlichkeiten, die von außen kommen, in Führerstellen des Arbeitsdienstes einrücken.

Vorbereitungen für die Annahme als Führeranwärter sind: Vollendetes 17. Lebensjahr (Einwohner der Eltern oder des Vormundes), arische Abstammung, Unbescholtenheitszeugnis und Verpflichtung zu mindestens zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst (Probendienstzeit). Die Erteilung der Führerlaufbahn im Ar-

beitsdienst erfordert keinerlei finanzielle Zuschüsse von den Eltern. Auch der arme Volksgenosse kann daher Führer im Arbeitsdienst werden. Die Meldung als Führeranwärter kann jederzeit bei der für den Wohnbezirk des betreffenden zuständigen Arbeitsaufteilung (in Württemberg: Arbeitsaufteilung XXVI, Stuttgart-West, Militärstraße 20) erfolgen.

Der Führeranwärter hat zunächst 6 Monate als Arbeitsmann in einer Abteilung Aufendienst zu leisten. Die Laufbahn des unteren Dienstes endet in der Regel mit der Erreichung des Dienstgrades als Obertruppführer (Reichsarbeitsdienstführer), bei besonderer Bewährung als Unterfeldmeister. Der mittlere Dienst hat als letzte Stufe den Oberfeldmeister (Reichsarbeitsdienst-Kamtmann), während der höhere Dienst vom Arbeitsführer (Reichsarbeitsdienstleiter) aufwärts reicht. Jeder Führer kann nach Maßgabe seiner Fähigkeiten aufsteigen.

Führeranwärter mit dem Reifezeugnis einer höheren Schule können damit rechnen, nach einhalb bis zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst und einwandfreier Ableistung ihrer aktiven Militärdienstpflicht zum Feldmeister befördert zu werden. Geeignete planmäßige Truppführer, die das Reifezeugnis nicht besitzen, können nach einer besonderen Prüfung zu einem Lehrgang auf der Feldmeisterschule einberufen werden, womit ihnen der Zutritt zur mittleren und höheren Laufbahn eröffnet wird. Die Amtswalter des Arbeitsdienstes, die ausschließlich für den Probendienst bestimmt sind, sind in ihren Rechten und Pflichten den planmäßigen Führern gleichgestellt.

Das „Journal de Genève“ berichtet über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in U.S.S.R. Land. Der Pfarrer Johann Ödzing, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt und das Urteil ist bestätigt worden. Ob es bereits vollstreckt wurde, ist noch unbekannt. Sein Sohn ist verhaftet worden. Das gleiche Schicksal erlitt Pastor Kludt, der Vater von neun Kindern ist.

Die deutsche Prozedur-Kommission in Berlin wendet sich an die gesamte Kulturwelt, um sie zu einer großangelegten Rettungsaktion für die Verurteilten aufzurufen. Mandatsbegierig sein, ob die „Kulturwelt“, die sonst bei jedem in Deutschland in die Schranken zurückgewiesenen Judenstamm hysterisch aufschreit, jetzt den Mut findet, hier gegen die Todesurteile des Sowjetstaates auszubringen!

Rudolf Heß im Deutschlandlager

Ruhlmühle, 30. Juli.

Zum ersten Male vereint ein Lager die Jugend des Gesamtdeutschtums der ganzen Welt: Im Deutschlandlager der HJ. zu Ruhlmühle bei Rheinsberg in der Mark Brandenburg. Da steht der Arbeiterjunge aus dem Rheinland neben dem Planerkssohn aus Ostafrika, der ostpreussische Bauernbub neben dem Jungensführer aus Abessinien — alle ausgerichtet auf ein Ziel, jenes großen Deutschland, das alle Deutschen der Welt umfaßt, ist dieses Lager Sinnbild geworden.

Die Wichtigkeit der Aufgabe dieses Lagers geht wohl daraus hervor, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, selbst an der Spitze des Ehrengeschusses steht. Am Montag besuchte Rudolf Heß das Lager, und sein Besuch gestaltete sich zu einer zweiten — nach der Rundgebung am Sonntag, bei der die Volkshalle des Reichsjugendführers verlassen wurde — Weisheit. „Ich weiß, wie schwer es ist“, sagte Rudolf Heß in seiner Ansprache an die Jugend, „draußen kein Deutschtum hochzuhalten. Aber es ist nicht das Schlimmste, was draußen gehäht wird. Ich glaube, daß sich in der übrigen Welt allmählich das Bild, das sie von Deutschland hat, ändern wird und sie Deutschland so sehen wird, wie ihr es mit eigenen Augen sehen werden auf der Fahrt durch dieses neue Deutschland. Seht es euch an und nehmt den Eindruck mit hinaus zu den Freunden und Kameraden, die nicht das Glück hatten, hierher kommen zu können. Erzählt ihnen von dem, was ihr hier gesehen habt und erzählt ihnen von den großen Erfolgen, die das Deutschland des Führers in der kurzen Zeit seit seiner Machtübergabe vollbracht hat. Erzählt ihnen die Deutschen in eurer Heimat von der alten Heimat und sagt ihnen, daß sie nicht vergessen werden von uns!“

Die Bedeutung des Lagers unterstreicht auch der Beauftragte des Führers für die gesamte

weltanschauliche Erziehung der Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberger, der an das Deutschlandlager der HJ. folgende Drohung richtete: „Die nationalsozialistische Revolution wird Jahrzehnte dauern, um innerer Besitz des ganzen Deutschtums der Welt zu werden. Auf den Schultern unserer Jugend, auf euren Schultern, deutsche Jungen, soweit ihr Söhne deutscher Staatsbürger seid, ruht deshalb heute schon die Verantwortung für die Zukunft des deutschen Namens. Wie alle hoffen, daß das Erlebnis des Deutschlandlagers kraftigstend hinauswirken wird, um das Bewußtsein der deutschen Einheit erneut zu festigen. Diese Einheit von Volk und Weltanschauung zu sichern, ist die Aufgabe von uns allen.“

Am 1. August wird die auslanddeutsche Jugend aus dem Deutschlandlager in 45 Omnibussen eine Reise durch ganz Deutschland antreten: Ueber Berlin, wo Reichsminister Dr. Goebbels zu ihnen sprechen wird, Potsdam, Döberitz, wo sie Gäste des Heeres und der Luftwaffe sein werden, nach Halle und Weimar, durch den Thüringer Wald, auf die Wartburg, nach Würzburg, nach Rothenburg ob der Tauber, Dintelsbühl und Nürnberg. Von dort geht es auf eine Boot- in das Hochlandlager der HJ. bei Lengries, wo die auslanddeutschen Jungen den Führer sehen werden, dann nach dem Bodensee zu Juppelmeier, über den Schwarzwald nach Freiburg, durch das Rheintal nach Rehl, Karlsruhe und Heidelberg. Dann ins Saargebiet, in das Industriegebiet des Westens, nach Bremen, Hamburg und Kiel, von wo sie als Gäste der Marine durch den Nord-Ostsee-Kanal fahren und über Lübeck und Wismar wieder nach Berlin zurückkehren. Die Jungen werden auf dieser Fahrt Gäste ganz Deutschlands sein; ihre Unterbringung erfolgt in Privatquartieren. Und ganz Deutschland wird sich bemühen, den Jungen aus dem brasilianischen Urwald und aus den Gassenstädten des fernen Ostens zu zeigen, was dieses neue Deutschland ist: Aller Deutschen ewige Heimat!

Abwehr der Rassenchänder

St. Berlin, 30. Juli

Von der Staatspolizei Halle sind in den letzten Tagen 13 Personen wegen Rassenchänder festgenommen worden. Die Festgenommenen, unter denen sich auch die jüdischen Mitinhaber zweier bekannter Warenhäuser in Halle befanden, hatten unter Ausnutzung sozialer Abhängigkeit die Frauen zu Liebesverhältnissen gezwungen. Der Jude Levit aus Herzberg hatte die Stiegmutter einer Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, für sich verwendet.

In Braunschweig sind eine Anzahl Juden und arbeitsloser Frauen wegen rassenchänderischer Beziehungen festgenommen worden. Ein Jude hat nach der Festnahme Selbstmord begangen. Einem zweiten Juden sind mindestens zehn Fälle von Rassenchänder nachgewiesen worden.

Sittlichkeitsverbrechen in der Pflegeanstalt Maria Lindenhof

Niedlinghausen, 30. Juli.

In der der Kongregation der Barmherzigen Brüder gehörenden Brill- und Pflegeanstalt „Maria Lindenhof“ in Forst-Holsterhausen, die zur Zeit 410 Irrenkranke, Schwachkranke und Geisteskranke beherbergt, wurden von 37 Ordensbrüdern und 20 Mann weltlichen Personals zehn Ordensbrüder wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen gemeinlich und furchtbarer Art auch an minderjährigen Jungen festgenommen. Verhaftet wurden weitere zwei seit einigen Jahren aus dem Orden ausgeschiedene ehemalige Ordensbrüder. Es handelt sich nicht nur um unächte Handlungen im Sinne des Strafgesetzbuches, sondern durchaus um schwere Sittlichkeitsverbrechen, die schon seit Jahren verübt wurden, insbesondere um Verbrechen im Sinne des § 175, die nach dem Strafgesetzbuch mit sehr hohen Justizstrafen bestraft werden. Bemerkenswert ist, daß nach einer Zeugnisaussage der früheren Vorsteher von Maria Lindenhof auf dem Siebdruck die Worte stand: „Mit Lindenhof nimmt es noch einmal ein schreckliches Ende!“

Von den Ermittlungen der Landeskriminalgewalt werden sogar noch vier weitere Anstalten des genannten Ordens betroffen.

Das Münchner Erzb. Sekretariat erklärt

zu den komm. Flugblättern

München, 30. Juli. Das erzbischöfliche Sekretariat in München veröffentlicht zu dem von uns gemeldeten Fund kommunistischer Flugblätter, in denen ein Bündnis mit den Katholiken propagiert wurde, folgende Erklärung:

Die Tagespresse meldet, daß die Kommunisten in München Flugblätter an die Katholiken verteilt hatten. Von kirchlicher Seite lehnen wir diese kommunistischen Machenschaften mit allem Nachdruck ab. Die katholische Kirche kämpft seit Jahren den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus und wird eben deshalb in Rußland bis aufs Blut verfolgt. Wir waren und sind auch immer bereit, mit der staatlichen Obrigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuarbeiten und weisen nach wie vor alle moskowitzischen Anbiederungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurück. Wir dulden auch in unseren katholischen Jugendverbänden keine kommunistischen Elemente und würden unanfechtlich jeden entfernen, der auf kommunistische Forderungen einging. Somit ist der neue kommunistische Vorstoß, der in der Pfarrei St. Maximilian in München schon vor zwei Monaten ein ähnliches Vorspiel hatte und gerade durch das sofortige Eingreifen des Klerus erledigt wurde, ein plumper Versuch, die Katholiken als geheime Bundesgenossen der KPD zu verächtigen. Der Vorstoß wird es sicher gelingen, den Drucker und Drucker der Flugblätter ausfindig zu machen und die Verfasser und Absender zur Rechenschaft zu ziehen.

J. A. Dr. Weißhanner, erzbischöflicher Sekretär.

Die Erklärung des erzbischöflichen Sekretariats in München ist in verschiedener Hinsicht interessant. Einmal geht daraus hervor, daß die katholische Kirche die Annäherungsversuche der Kommunisten ganz energig ablehnt und sich heute wie zuvor in einer Kampfstellung gegen den Kommunismus befindet. Es bleibt allerdings demgegenüber festzustellen, daß die kommunistische Propaganda in den katholischen Verbänden bisher nicht ohne Folgen geblieben ist. Wir haben gerade in den letzten Monaten z. B. eine Anzahl von Ueberfällen durch Angehörige der katholischen Jugendverbände auf Hitlerjungen, Arbeitsdienstmänner und dergleichen erlebt, und es mußte immer wieder festgestellt werden, daß es in den katholischen Jugendverbänden eine ganze Reihe von staatsfeindlichen Elementen gibt. Das erzbischöfliche Sekretariat hat eindeutig erklärt, daß staatsfeindliche Elemente in den katholischen Jugendverbänden nicht gebildet werden. Diese Erklärung ist sehr erfreulich.

Nus dem Heimatgebiet

Mitteilung von Grundbucheinträgen an Kreditinstitute. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Räßner hat folgende Verfügung erlassen: Hat ein Kreditinstitut dem Grundbuchamt angezeigt, daß es ein Darlehen auf eine Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld gewährt hat, so ist ihm jede Eintragung mitzuteilen, die dem bekanntmachenden für den das Recht im Grundbuch eingetragen ist, auch wenn dieser auf die Bekanntmachung verzichtet hat.

Elben Tage in Reichsgedden. Die Reichsbahnverwaltung Stuttgart veranstaltet in Verbindung mit der Reichsdirektion Verkehrsgebieten in der Zeit vom 25. August bis 1. September dieses Jahres noch einmal eine Sonderfahrt in das schöne Reichsgedden Land. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt einschließlich Unterkunft in besten Hotels und Verpflegung 82,50 RM. Die Fahrtteilnehmer haben dabei die beste Gelegenheit, alle Schönheiten dieses wunderbaren Berglandes zu genießen. Wir nennen dabei nur den herrlichen Königstier, das Wagnisgebiet, den Bergstadel mit Bad Reichenhall. Vor allen Dingen haben die Fahrtteilnehmer auch Gelegenheit, das Wundervollste im Reichsgedden zu erleben. Wird Aufenthalt in Reichenburg (Wundervoll) gewünscht, so verringern sich die Gesamtkosten um etwa 20 RM. Prospekte und nähere Auskunft sowie Anmeldung bei sämtlichen Bahnhöfen der Reichsbahnverwaltung Stuttgart, beim R.S.-Büro Reichsgedden Stuttgart, Königsstraße 62, Tel. 29731 oder beim Reiseleiter R. Gruber, Koral, Bergstraße 5.

Neuenbürg, 31. Juli

Seute begehrt unsere liebe Mitbürgerin Elisabetha Gegenheimer, frühere „Germania“-Wirtin, ihren 80. Geburtstag. Sie weiß z. B. bei ihren Angehörigen in Stuttgart und erfreut sich körperlicher und geistlicher Frische. Herzliche Geburtstagsgrüße mögen ihr zeigen, daß wir in Achtung und Verehrung ihrer gedenken.

Unterhaltungsabend bei den fröhlichen Rheinländern

Neuenbürg, 31. Juli.

Am Montagabend lag in der städtischen Turnhalle der dritte Rdfj-Unterhaltungsabend, wiederum bei hohem Besuch, so daß sich die Turnhalle als viel zu klein erwies. Die hier und in Gemeinderat befindlichen Rdfj-Urheber aus dem Rheingau-Düsseldorf waren recht zahlreich erschienen. Der Abend, mit schneidiger Musikanten unserer Stadt, wurde unter Leitung von Musikdirektor Sugg eingeleitet, fand ganz im Zeichen rheinischer Fröhlichkeit und schwäbischen Humors. Bevor sich das inhaltreiche Programm abwickelte, entbot Rdfj-Kreiswart Schmeiderer herzliche Willkommgrüße, denen sich Kreiswartler Ruf vom Rdfj-Kreisamt anschloß. Beide Sprecher betonten, daß die Gäste im schönen Enzthal und im Schwarzwald Tag der Erholung verbringen möchten, um neu gestärkt wieder zurück nach Düsseldorf heimkehren zu können. Recht nachhaltige Eindrücke mögen sie mitnehmen von hier und vom Schwarzwald und im nächsten Jahr, wenn die Rdfj-Urheberzüge zusammengeführt werden, sollen sie wiederum Neuenbürg und das schöne Enzthal als Ziel anerkennen. Bürgermeister Knobel übermittelte den Gästen die Willkommgrüße der Stadtgemeinde. Der Reiseleiter der Düsseldorf Rdfj-Urheber sprach dann den Dank aus und erinnerte daran, daß letzten Endes alle Urheber dem Führer Adolf Hitler Dank schulden für das, was ihnen durch das herrliche Wort „Kraft durch Freude“ zuteil wird. In das „Siegeil“ auf den Führer Himmler alles begeistert ein.

Nun begann der unterhaltende Teil. Toni Keller, der in Neuenbürg und im Enzthal nicht unbekanntes Schwabenhumorist, gab zusammen mit seinen Künstlern, Wilhelm Speidel, Adolf Will und Friedhelm, reiche Proben seines sprühenden Witzes. In den zugkräftigen Nummern gebiete ohne Zweifel der Stetigkeit: „No, No!“, neben dem noch die Stetigkeit: „Auf'm Bänle“ und „Der Zeltgenosse“ ebenfalls großen Beifall fanden und wahrer Lachsalven auslösten. Toni, ja der lustige Toni, der gefiel am besten. Richard Großmann erfreute mit zwei prächtigen Violinsohlen, wobei am Flügel Friedrich Burgkeller feinfühlig begleitete. Und dann die drei Madrigale! Wie herrlich waren doch die drei Ländchen und die zierlichen Schwaben-Hedden. Jweimal mußten sich die Sänger zu Dreiecken versetzen. Sehr gut konnte Hel. Eva Junter gefallen als Schiffsjunge, bei dem Stetich „Auf'm Bänle“ und dann beim Schlusssatz: „Der grobe Gottlieb“, ein ergötzlicher Schwank, wobei würziger Schwabenhumor voll zu seinem Recht kam und die Zuschauer des Publikums voll in Anspruch genommen wurden. Toni Keller und die anderen Mitwirkenden wurden zum Schluss mit rauschendem Beifall bedacht. Der Abend war ein voller Erfolg und zeigte andererseits den Stimmungsgang, den man aus rheinischen Abenden kennt. Wo immer Rheinländer sind, ist es gemütlich und nett. Zum Schluss gab es noch ein hübsches Tänschen dem eigig ausgelassen wurde. Der Rdfj-Abend bereitete den Gästen aus dem Rheingau große Freude.

Wildbad

Gestern abend wurde im Kurfaal ein Film vom Reichsarbeitsdienst vorgeführt. Zu dieser Filmvorführung war auch die Bezirksführerschule Südwest des Reichsarbeitsdienstes aus Calw hier eingetroffen u. marschierte um 8 Uhr vom Bahnhof aus mit klingendem Spiel des Musik- und Spielmannszuges der Gruppe 200 Heilbronn durch die Stadt. Im Kurfaal wurde sodann der interessante Film vorgeführt. Während der Pausen konzertierte das Orchester des Gaumustizuges. Am 10. Juli war die Filmvorführung zu Ende. Vom Kurhaus aus bewegte sich dann ein langer Kutschzug der grauen Arbeitsoldaten zum Adolf-Hitler-Platz, wo in Anwesenheit des Reichsarbeitsdienstführers Staatssekretär Stierl der Zapfenstreich stattfand. Daran anschließend fand in den Restaurationsräumen des Hotels Klumpp in Gegenwart des Reichsarbeitsdienstführers ein gemütliches Kameradschaftliches Beisammensein statt.

Calmbach

Am Sonntagabend gab das Streichorchester Calmbach unter Leitung von Oberlehrer Rich. Hegert sein zweites und letztes Konzert im laufenden Jahr. Es galt hauptsächlich den Kurgästen und Rdfj-Urhebern. Aber auch die Einwohnerschaft von Calmbach war so zahlreich erschienen, daß der Saal zum „Bahnhof“ dicht besetzt war. Ueber den Vortrag des 10. Nummern aufweisenden Programms war nur ungeteiltes Lob zu hören und reichlicher Beifall wurde der wackeren Spieler sehr zuteil, namentlich auch in der Hinsicht, daß die Reigen eines Niederbopourris bespielt mitgelungen wurden. Einem angeschlossenen Tänschen, zu dem eine Mitteilung des Orchesters aufspielte, wurde gern und fleißig zugestimmt.

Oßen a. Enz, 30. Juli. Der Samstag und Sonntag brachte uns, ganz abgesehen von dem Verkehr an fremden Touristen, Kraftfahrern und Fahrrädern, allerhand Betrieb. Am Samstag nachmittag trafen um 4 Uhr aus dem Düsseldorf Rdfj-Abend rund 400 Rdfj-Urheber ein, die mit Musik am Bahnhof abgeholt wurden. Nach dem Gottesdienst am Sonntagvormittag gab die Kapelle des Musikvereins ein befallig aufgenommenes Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz.

Nachmittags wurde an der Dengstbergstraße ein von Sängerbund und Musikverein gemeinsam veranstaltetes Waldfest abgehalten. Der Abendabend begann am 7. Uhr früh schon den Kraftomibus, um seinen jährlichen Ausflug über Eppingen, Wimpfen, durchs Reichert nach Seidelberg zu machen, wo die Reichsfeierziele im Schloßhof befestigt wurden. Das Räthen von Heilbronn war eben an der Reihe und spät erst konnte die Rückfahrt angetreten werden. Aber die Eindrücke, die die Spiele in den Besuchern hinterließen, werden diesen andergehlich bleiben.

Endlich wurden um Mitternacht unsere Turner, die am 1. Gauwet des Reichsbundes für Leibesübungen in Schwanningen teilgenommen hatten, mit Musik am Bahnhof abgeholt und in den „Ochsen“ begleitet, wo noch eine kleine Siegfest gefeiert wurde. Hatte doch die Vereinsgröße mit 16 Mann unter der Leitung von Oberturnwart Wilh. Knüller

Mit „Kraft durch Freude“ in den Nördl. Schwarzwald

Der neue Rdfj-Prospekt

Neuenbürg, 30. Juli.

Dieser Tage erschien der seit Wochen schon mit großem Interesse erwartete neue Rdfj-Werbesprospekt. Unter den Prospekten, die in diesem Jahr neu herauskommen und bereits den Weg in die Öffentlichkeit angetreten haben, dürfte er in gewissem Sinne als Keimling betrachtet werden. Während andere Prospekte für eine Kurfahrt, für einen Luftkurort, für ein Hotel oder für eine Pension gelten, obliegt ihm die Aufgabe, für ein ganzes Verkehrsgebiet zu werden und zwar im Sinne von „Kraft durch Freude“. Entsprechend diesen Voraussetzungen mußte der Rdfj-Prospekt auch seine Ausmachung bekommen. Nun liegt er vor, wandert schon von Hand zu Hand, hat bereits den Weg hinaus in unser liebes Vaterland zu anderen Volksgenossen angetreten, wird Rdfj-Wälden als Schwarzwald-Erinnerung überreicht. Bei einer kritischen Betrachtung darf gesagt werden, daß der Prospekt nicht nur seinen Zweck erfüllt, sondern sich auch unter anderen wohl sehen lassen kann. Schon seine geschmackvolle, vornehme Ausmachung bereitet ihm eine gute Aufnahme. Was unsere liebe, schöne Schwarzwaldheimat in so mannigfacher Weise zu verlocken weiß, davon erzählt der Prospekt. Die reizenden Aufnahmen verleihten ihm eine ganz besonders interessante Note. In ihrer Gesamtwirkung vermitteln die Bilder eine eindrucksvolle Schau aus einem an Naturschönheiten reich gesegneten Gebiet. Bild für Bild mag man sich ansehen, immer wieder sind es andere Motive, die hervortreten und die Volksgenossen in anderen Gegenden ablenken lassen, daß es hier im

in Stärkekasse V einen ersten Preis bei härtester Konkurrenz errungen. Außerdem weist der Bericht fünf Einzelbeleg auf. Er kann mit diesem Ergebnis wohl zufrieden sein und wir fügen den Wunsch hinzu, daß der Schwanninger Erfolg dazu beitragen möge, unseren Turnverein auf eine immer höhere Stufe zu führen.

Vorzheim, 31. Juli. Den bei allen Alpinisten wohlbekannten beiden Vorzhelmer Bergsteigern Walter Stöber und Theo Seybold gelang die Erstbesteigung des Blümlisalporns auf ganz neuem Weg und zwar über den Blümlisalporngrat. Einige Tage zuvor glückte den beiden wackeren Vorzhelmern auch die Erstbesteigung des Dolbenkops über den Westgrat, was mit gewaltigen Schwierigkeiten verbunden war.

Vorzheim, 31. Juli. Ein feiger Ueberfall auf einen Arbeitsdienstmann wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 22 Uhr in der Wilschingerstraße verübt. Fünf Burtschen fielen über einen Arbeitsdienstmann her, der sich auf der Fahrt in das Arbeitsdienstlager befand, rissen ihm vom Fahrrad und schlugen auf ihn ein, jedoch er am Kopf blutende Wunden davontrug. Der Polizei ist es gelungen, diese fünf frechen Gesellen zu fassen und in das Bezirksgefängnis einzuliefern. Alle 5 sind von Vorzhelm-Bräutigam.

Freizeitaktion der Hitlerjugend

Die Firma Alfred Gauthier, Calmbach, gewährt allen ihren Jungarbeitern und Lehrlingen die gefühlvolle Freizeit. Sie bezahlt in dieser Zeit den vollen Lohn und verpflichtet die Jungen zur Teilnahme am Schwarzwaldbloger der Hitlerjugend.

Die Firma Krauth & Co., Rotenbach, gibt ihren Jungarbeitern außer der vollen Lohnzahlungen noch einen Zuschuß von 4 RM für jeden Jungen. Sie ermöglicht dadurch auch denen, die noch nicht so viel Lohn bekommen, das Freizeitlager zu besuchen.

Die Firma Seuffer, Sägewerk in Herrenalb, hat sich bereit erklärt, ihren Lehrlingen und Jungarbeitern den Urlaub zu gewähren wie er nach den Vorschriften des Treuhanders der Arbeit herausgegeben worden ist.

Von den Meistern in Neuenbürg hat bis jetzt seinem Lehrling den Urlaub bewilligt: Schneidermeister Karl Finkbeiner.

Die Firma Bismann & Pfeiffer, Vorzhelm, ermöglicht ebenfalls ihren Lehrlingen und Jungarbeitern durch weitgehende Freizeit die Teilnahme am Jellager.

Die Firma Gebr. Wenninger, Vorzhelm, bezahlt ihrem Lehrling außer dem vollen Lohn von 27 RM. noch einen Zuschuß von 5 RM. zum Besuch des Wagers.

Viele Betriebsführer und Handwerksmeister haben bis jetzt schon der sozialistischen Forderung der Hitlerjugend stattgegeben, weil sie einfach, daß auch ein Jungarbeiter eine Zeit der Entspannung braucht. Sie dienen damit der deutschen Wirtschaft, die ihre besten Kräfte aus der Hitlerjugend zieht.

In großzügiger Weise hat sich die Kreisleitung der Rdfj bis jetzt in den Dienst der Hitlerjugend gestellt, indem sie vielen Teilnehmern einen Zuschuß gewährt. Soziale Sorgen dürfen den Jungen nicht mehr abhalten, das Jellager nicht zu besuchen.

nördlichen Schwarzwald sehr schön sein muß. Was zu einem behaglichen Aufenthalt gehört, ist vorhanden: Wälder, Berge, Täler, Schwimmbäder, interessante Bergtäler und Weidungsseen, dazu freundliche Luftkurorte, berühmtes Wildbad, unvergleichlich schöne Fernsichten von hohen Bergeshöhen. Der fremde Besucher wird sofort den Eindruck gewinnen: hier zeigt sich in einem kleinen Ausschnitt ein Stück deutsches Vaterland, wo es schön ist, wo es einem zur Heiligkeit mächtig hinzieht. Die einseitige Befristung und die gleiche Größe der Aufnahmen erhöhen die Wirkung des Prospektes. Mit Interesse wird auch die Gebirgsrelieffarte, die dem Prospekt beigegeben ist, betrachtet werden. Vornehm und glücklich gewährt sind die Aufnahmen für die beiden Umschlagseiten. Die Titelseite trägt die hübsche Aufnahme eines Waldberges aus dem Enzthal mit der riesenhafte „von Gaisberg-Lanze“. Die ein Naturdenkmal darstellt, die andere Umschlagseite ist geschmückt mit einer sehr guten Aufnahme aus dem Graf Eberhardbad in Wildbad. Der Titel des Prospektes lautet: „Mit Kraft durch Freude in den nördlichen Schwarzwald“. Möge nun der neue Prospekt des Kreisamts „Kraft durch Freude“ draußen im Vaterland recht viele Fremde für unser nördlichen Schwarzwald, d. h. für unser Kreisgebiet, das in besonderer Nähe auf Fremdenverkehr eingestellt ist, werden.

Der Prospekt wurde in der E. Meichschen Buchdruckerei, Neuenbürg (Verlag des Enzthalers) gedruckt. Die photographischen Aufnahmen stammen aus den Meichers-Steinmann-Neuenbürg und Blumenthal-Wildbad.

Amil. NSDAP-Nachrichten

An die Kassenleiter der NSDAP Kreisgruppen und selbständigen Stützpunkte des Kreises Neuenbürg. Die Vermögensübersichten sind auf den vom Gau erhaltenen Formularen, gemäß Rundschreiben 14/35 vom 13. 7. des Gauwirtschaftsmeisters, bis spätestens 5. jeden Monats zu fertigen und an Kreisrevisor Grimm, Oßen/Enz einzusenden, erstmals für Juli 1935 zum 5. 8. 1935, Termin unbedingt einhalten! Die bisherigen monatlichen kurzen Kassenberichte fallen damit weg.
Der Kreisrevisor.

10 Jünger mit betrauten Organisationen

NS-Frauenhilfe Neuenbürg-Waldenau. Beginn der Singstunde Donnerstag 20.30 U. im Heim. Alle Mitglieder haben teilzunehmen.

NSDAP Schar Neuenbürg. Heute abend punkt 8 Uhr Heimabend. Dienstleistung. Gruppe 1/126.

Zum Bannsportfest der Hitlerjugend

Zum Bannsportfest der Hitlerjugend erfahren wir von der Bannpressestelle der HJ, daß die Abhaltung nunmehr auf den 9. und 10. August in Herrenalb festgesetzt ist. Anstelle des Hünflampfes kommt ein Bier-Lampf zum Austrag. Der Stellenleiter für körperliche Schulung hat das Ausschreiben zum Bannsportfest nunmehr fertiggestellt und wird es den Gefolgschaftsführern unmittelbar ausstellen. Einzelheiten des Ausschreibens seien hier noch nicht verraten. Soviel steht jetzt schon fest, das festgesetzte Programm und die organisatorischen Vorbereitungen in Herrenalb lassen ein Sportfest der Hitlerjugend erwarten, das der breiten Öffentlichkeit die große allgemeine Leistungsfähigkeit der Hitlerjugend auch in der sportlichen Tätigkeit vor Augen führen wird. In allen Standorten der Hitlerjugend ist mit großem Eifer das sportliche Training für das Bannsportfest aufgenommen. Alles freut sich auf den Tag des sportlichen Leistungswettstreites und jeder Unterbann brennt darauf, Bannbesten zu werden.

Die Verwaltungsstelle (Abt. IV) des Bannes 126 und der Jungbanne 1 und 2/126 wurde durch Beauftragung des Bannführers mit Stammsführer Jo Paul Kreidler hauptamtlich besetzt. Gleichzeitig wurde diesem die Führung des Stammes Calw-West des Jungvolks übertragen.

Neuer HJ-Standort. In Bensfeld (Kreis Freudenstadt) konnte nunmehr, allen Widerständen zum Trotz, ein Standort der Hitlerjugend errichtet werden. Aus diesem Anlaß wurde vergangener Sonntag ein Winterabend unter Leitung von Scharführer Wilh. Loser, Göttingen veranstaltet, an dem die Einwohnerschaft regen Anteil nahm. Der ebenfalls anwesende Bannführer W. Waldlich sprach über den Kampf der Hitlerjugend um ein einiges Reich.

Marktberichte

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 30. Juli. Die Kaufkraft war gering, da Neugeborene wenig am Markt ist. Das kleine Angebot in Altweizen kann laufend untergebracht werden, während für Roggen alter Ernte fast keine Nachfrage besteht. Neue Wintergerste zu Futterzwecken ist begehrt. Das Angebot in Futterhalm ge-



Für Donnerstag und Freitag ist bei langsamem Temperaturanstieg Bewölkungsabnahme und zunehmende Aufhellung zu erwarten.



nügt der Nachfrage. Der Weizenpreis verläuft normal. Nachprodukte, besonders Kleie, sind gefragt. Es notieren je 100 Kilogramm: Weizen, 76/77 Kilogramm B. 12 Erzeugerpreis 20.90, B. 15 21.20, Roggen, 71/73 Kilogramm, B. 13 17.40, Braugerste, mittel, Großhandelspreis, nom. 19.50—20. Braugerste, beste 20.50—21, Ausfischware über Kotig; Futtergerste 61/62 Kilogramm B. 7 Erzeugerpreis 15.70, B. 8 16, Hafer, 48/49 Kilogramm B. 11 16.40, B. 14 16.90, für Weizen 70 Pfg. mehr; Weizenheu, neu 6.25—6.75, Altheu, neu 7—7.50, drahtgepr. Stroh, all 4.50—4.80; Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverband Württemberg: Weizenmehl Basis-Typ 790 Inland Juli-Preis B. 12 27.70, B. 15 28.05, Roggenmehl Basis-Typ 997 Juli-Preis 24.20; Mühlenachzeugnisse: Weizen-Rohmehl 17.25, Weizen-Futtermehl 13, Weizenkleie B. 12 10.45, B. 15 10.60, Weizenvollkleie B. 12 10.95, B. 15 11.10, Roggenkleie 10.44 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheins maßgebend.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. 7. 1935. Auktions: 12 Ochsen, 258 Bullen (auverkauft 6), 282 (2) Kühe, 320 (11) Färsen, 2 Ferkel, 1073 (63) Kälber, 1700 Schweine. Preise: Ochsen a) 41 (letzte Markt: —), b) 38 bis 39 (38 bis 40); Kühe a) 37 bis 40 (—), b) 33 bis 35 (—), c) 25 bis 30 (—), d) 22 bis 24 (—); Färsen a) 41 (unv.), b) 37 bis 39 (38 bis 40); Kälber B a) 58 bis 62 (59 bis 61), b) 53 bis 57 (54 bis 58), c) 47 bis 52 (50 bis 53), d) 40 bis 46 (44 bis 47); Schweine a) 1. 52 bis 52 1/2 (51 bis 52 1/2), 2. 52 bis 52 1/2 (51 bis 52), b) 51 bis 52 1/2 (unv.), c) 51 bis 52 1/2 (unv.), d) 50 bis 52 (51 bis 52); Säuen 1. 45 bis 48 (—) Markt. Marktverkauf: Großvieh beliebt, Kälber langsam, Schweine beliebt.

Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 30. Juli. Bullenfleisch a) 70 bis 72 (70 bis 73), b) 66 bis 70 (66 bis 69); Rindfleisch b) 55 bis 62 (unv.), c) 50 bis 54 (unv.); Ferkelfleisch a) 78 bis 82 (78 bis 83), b) 75 bis 77 (76 bis 78), c) 70 bis 74 (70 bis 75); Kalbfleisch b) 90 bis 98 (92 bis 95), c) 85 bis 89 (90 bis 92); Hammelfleisch b) 74 bis 76 (unv.); Schweinefleisch b) 73 bis 75 (70 bis 74), c) 70 bis 72 (—); roher Speck 64 bis 67 (unv.), Rhamen 64 bis 67 (unv.) Fleischn. Marktverkauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine beliebt, Hammel langsam.

Wörzweimer Schlachtviehmarkt vom 30. 7. 1935. Auktions: 2 Ochsen, 19 Bullen, 17 Kühe, 48 Färsen (Rahbinnen), 146 Kälber, 10 Schafe, 350 Schweine. Marktverkauf: mäßig beliebt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 43—45, Bullen a 44—45, b 42—43, Kühe a 38—42, b 33—35, c 28—32, Färsen a 45—46, b 42—44, Kälber a 39—61, b 51—58, c 50—53, Schweine a 2. 50—52, b 51—53, c 50—52, d 50 bis 52, g 1. 47.

Luftschutz ist nationale Pflicht!

Steuererleichterungen für die Grundbesitzer und den älteren Neubaubehuf
Stuttgart, 30. Juli. Die seit 1. Oktober 1933 reichsrechtlich angeordnete hauptsächlich der Entlastung der Landwirtschaft dienende Grundsteuerentlastung, die in Württemberg bisher darin bestand, daß die Grundsteuer des Landes un erhoben blieb und die Gemeindeumlage nur zu sieben Zehntel angelegt wurde, bleibt nach einem dieser Tage erschienenen württembergischen Landesgesetz für das Steuerjahr 1935 in gleicher Höhe wie bisher in Kraft. Eine Änderung ist nur darin eingetreten, daß der durch die Entlastung entstehende Steuerausfall nicht wie bisher vom Reich ersetzt wird, sondern daß das Land seinen Ausfall selbst zu tragen hat und auch die Gemeinden nur noch hälftigen Ersatz (aus der württembergischen Staatskasse) erhalten.

Für Stuttgart hat diese Steuerentlastung insbesondere für die Vororte, in denen die Landwirtschaft noch stärker vertreten ist, größere Bedeutung. Seit 1. Oktober 1933 erhielten diejenigen Neubaubehuf, die in den Jahren mit besonders hohem Bauindex gebaut haben, anschließend an die ihnen durch ein württembergisches Landesgesetz seinerzeit eingeräumte fünfjährige Steuerbefreiung eine weitere Steuererleichterung durch Abschlag der Hälfte der Gemeindeumlage.

Die gleiche Steuererleichterung wird durch ein Gesetz des Württ. Staatsministeriums vom 3. Juli 1935 allen Neubaubehuf, deren Gebäude in den Kalenderjahren 1926 bis 1929 bezugsfertig geworden sind und fünf Jahre steuerfrei waren, auch für das Steuerjahr 1935 gewährt. Der entstehende Steuerausfall geht auch hier nicht mehr wie in den letzten Jahren zu Lasten des Reiches, sondern er ist nunmehr in voller Höhe von den Gemeinden selbst zu tragen. Die Erleichterung, die der Stuttgarter ältere Neubaubehuf durch diese Maßnahme erfährt, macht für das Steuerjahr 1935 einen Beitrag von 250 000 RM. aus.

Hinshunderttausendmal „An die Dunkelmänner“ in zweieinhalb Monaten
Berlin, 30. Juli.

Wie der Hohenschön-Verlag mitteilt, sind seit dem Erscheinen der Kampfschrift „An die Dunkelmänner unserer Zeit“ im Mai über 500 000 Stück abgesetzt worden.

Drei Häftlinge aus Esterreich geflohen
Wien, 30. Juli.

Aus dem Gefangenenhaus in Klagenfurt sind in der Nacht vom Montag zum Dienstag vier Häftlinge ausgebrochen, darunter der Kommunistenführer Joseph Gutmann, der erst am 16. Juli wegen Hochverrats zu sechs Jahren schweren Kerker verurteilt worden ist. Von den entflohenen Häftlingen fehlt vor der Hand jede Spur.

DRB-Vertreter Müller frei
Peking, 30. Juli.
Zwei englische Boten in Peking hat telefonisch die Mitteilung aus Kalgan erhalten, daß der DRB-Vertreter Müller freigelassen worden ist und sich gegenwärtig in Baotshang aufhält. Er wird am Mittwoch in Kalgan erwartet. Der Engländer Jones wird von den Banditen noch festgehalten.

So hält Moskau sein Versprechen!
Kommunisten verbrennen die französische Trifolore

Paris, 30. Juli.
Wie ernst die französischen Kommunisten die Verpflichtung Moskaus, sich staatsfeindlicher Propaganda zu enthalten, nehmen, beweist ein Vorfall in Vella, wo Kommunisten vor dem Hause des Bürgermeisters demonstrierten und die auf dem Freiheitsbaum, der am Marktplatz aufgestellt war, gehängte Trifolore unter großem Scheit verbrannten.

Dreier Juwelenraub
Neu-York, 30. Juli.

Ein ungewöhnlich dreier Raubüberfall wurde am Montag in der Fifth Avenue auf einer der vornehmsten Juwelengeschäfte verübt. Während Scharen von Spaziergängern die Straße bevölkerten und ein Polizeipost 50 Schritte von dem Juwelierladen entfernt war, betreten mehrere Banditen das Geschäft. In der Nähe vornehmer Käufer — die Verbrecher waren sehr sorgfältig gekleidet — ließen sie sich einige Schmuckstücke vorlegen, um dann den Geschäftsführer und einen ebenfalls im Verkaufslokal sich aufhaltenden Herrn zu überfallen und zu fesseln. In aller Ruhe wählten sie dann mit Kennersicht den wertvollsten Schmuck und nahmen vor den Augen zahlreicher Passanten aus der Schaufensterauslage eine Rubinhalbkette von unschätzbarem Wert, die einst Marie Antoinette gehört haben soll. Sie vergaßen auch nicht, eine Echtheitsbescheinigung, mit dem Schmuck zusammen ausgelegt, mitzunehmen. Mit ihrer Beute verließen sie unbehelligt das Geschäft. Den Schätzungen nach haben die Verbrecher Edelsteine im Werte von mehr als 250 000 Dollar mitgenommen.

Ueberfall auf den Nachteppich
Hinsing, 30. Juli.

200 Banditen überfielen 70 Kilometer östlich von Hinsing den Nachteppich von Hinsing nach Korea. Durch Aufreißen der Schienen brachten sie den Zug zur Entleistung, der die Fische hinunterführte. Die Trümmer des Zuges wurden unter schwerer Feuer genommen. Ein Europäer, fünf Japaner und ein Chinese fanden den Tod. Fünf Japaner und drei Chinesen wurden verwundet. Fünf Japaner und 20 Chinesen wurden von den Banditen entführt.

Schwäbische Chronik
Dieser Tage wurde nach guter deutscher Sitte das Richtfest der neuen Schule im Stuttgarter Stadtteil Weilmoritz gefeiert. Stadtschulrat Dr. Euhorst übermittelte dabei im Auftrag des Oberbürgermeisters den Dank der Stadtverwaltung für die am Bau Beteiligten.

Bei der Rückfahrt von Stuttgart nach Balingen wurde der 31-jährige verheiratete Zimmermeister Schult aus Steinbronn beim Waldes in Kallental von einem Balingener Auto so heftig angefahren, daß er schwer verletzt und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In Bad Mergentheim wurden zwei Fußgänger von einem hinter ihnen herkommenden Motorradfahrer so heftig angefahren, daß der eine bewusstlos liegen blieb. Der Motorradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Der Fahrer und Reichsangler hat im Namen des Reichs den Professor Dr. Kold am Gymnasium in Gingen a. D. auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Das seitherige Schupfahlgelager auf dem Kuhberg bei Ulm, das einzige in Württemberg, ist wegen der geringen Anzahl der dort untergebrachten Schupfahlinger aufgelöst worden. Die Bewachungsmannschaften werden mit einem anderen Arbeitsgebiet betraut werden.

In einem Hause in der Ziegelbergstraße in Schwab. Grund stürzte am Montag ein siebenjähriger Knabe aus dem Fenster des ersten Stocks auf sechs Meter Höhe herab. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Spital übergeführt werden.

Turnen und Sport
Turnverein Birkenfeld 1878 beim Gaufest in Karlsruhe

Am vergangenen Sonntag fand in Karlsruhe das 1. Badische Gau-Turnfest statt, an welchem sich der Turnverein Birkenfeld beteiligte und konnte dabei ganz beachtliche Erfolge erringen.

Im Vereinswettbewerb wurde dank der aufopfernden Vorarbeit und Leitung der Turnwart August Weil und Otto Dörschlag von 90 erreichbaren mit 84 beziehungsweise 80 Punkten je ein erster Preis errungen.

Im Einzelwettbewerb konnten folgende Turner und Turnerinnen den Eichenkranz erringen: Vierkamp Turnerinnen 1: 7. Maria Baumann; Handgeräte Dreikamp Turnerinnen 1: 10. Gretel Bollmer, 11. Lisa Roth; Vierkamp Jugendturner: 16. Hans Bollmer; Siebenkamp Jugendturner: 10. Karl Bauer; Fünfkamp Turner: 28. Hermann Keller.

Nach dem Eintreffen in Birkenfeld wurden im „Adler“ noch einige gemütliche Stunden verbracht. Der Vorstand knüpfte in seiner Ansprache die Hoffnung an, daß die Turner und Turnerinnen nicht auf den Vorbereitungen ausruhen, sondern die Turnstunden wieder regelmäßig besuchen.

Zergelt in Verfalls Nr. 2 gültig DA. VI. 35: 300.

Maul- und Klauenseuche
Die oberamtliche Anordnung vom 18. Juni 1935 (Engländer Nr. 140 vom 19. Juni 1935) wird auf Grund der Verordnung des Herrn Innenministers vom 26. Juli ds. Js. (Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 87 vom 30. Juli 1935) aufgehoben.
Das Erlösverbot der Ausfuhrbewilligung für Kuh- u. Schlachtvieh aus dem Kreis Neuenbürg ist damit weggefallen.
Neuenbürg, den 30. Juli 1935. Oberamt: J. A. Schab, Regierungsassessor.

Gemeinde Birkenfeld.
Sages-Ordnung für die Sitzung der Gemeinderäte
am Donnerstag den 1. August 1935, abends 8 Uhr.
Offenlich:
1. Haushaltplan 1935.
2. Grundstücks-Verkauf.
3. Vorübergehende Sperrung der Dietlinger Straße.
4. Besuch des Badenwerks am Erreichung einer Starkstromleitung im Gewand Tiefenbach.
5. Sonstiges.
Der Bürgermeister: Dr. Steimle.

„Kraft durch Freude“ für Nichturlauber.
Auto-Rundfahrt
am Donnerstag, den 1. August 1935 durch die schönsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes über Herrnsb., Gernsbach, Forbach (Schwarzenbach-Talperre), Sand, Hundsbach, Nimmessee, Hornsgerinde (Kusenhall), Ruhestein, Albersklingen (Besichtigung der Wasserfälle), Oppenau, Bad Peterstal (Mittagspause), Bad Griesbach, Riebis, Freudenstadt, Klosterreichenbach, Biesfeld, Engländerstele, Wildbad, Neuenbürg.
Abfahrt 6.30 Uhr. — Rückkehr gegen 20 Uhr.
Preis bei einer Mindestbeteiligung von 15 Personen RM. 7.—.
Anmeldung Telefon 379.
Anmeldefrist Mittwoch nachmittag 16 Uhr.
Der Ortswart.

W. Forstamt Wildbad.
Weg-Sperre.
Die Sperre des Unt. Kollwasserstuhns wird ab Montag, 5. Aug. aufgehoben.
Zum gleichen Tage ab wird wegen Umbaus die Grünhüttersteige auf die Dauer von 6 Wochen für Fahrzeuge gesperrt.

Für die Einmachzeit
Zellophan-Papier
Saltzn-Papier
Auftieb-Etitten
empfiehlt die
G. Meeb'sche Buchhandlung.
Neuenbürg.
3 gute Milchziegen und 1 Ziegenlamm
zu verkaufen.
Burgstraße 7.

Birkenfeld.
Circa 15 Zentner
Roggenstroh
zu verkaufen
Dietlinger Str. 98.

Nicht lange Überlegen —
die Kleinanzeige im „Enztäler“
schafft's — sie kostet viel u. kostet wenig!

Birkenfeld.
Das Stromgeld
ist unter Angabe des Zählerstandes vom 1. bis einschließl. 3. August, je von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 7 Uhr zu zahlen.
Anschluß 1 bis 300 bei Ernst Rost, von 301 ab bei Karl Förscher.

ARBEITSVERGEBUNG
ZU EINEM EINFAMILIENHAUS IN BIRKENFELD.
1. GIPSERARBEIT
2. SCHREINERARBEIT
3. GLASERARBEIT
4. SCHLOSSERARBEIT
5. PLATTENARBEIT
ARBEITSBESCHRIEBE
EINZUSEHEN JEWEILS VON 8—12 UHR
TERMIN
FÜR ANGEBOTSABGABE
MONTAG, 5. AUGUST 1935

ERNST DOBLER, ARCHITEKT
MITGLIED D. REICHSKAMMER D. BILD. KÜNSTE
PFORZHEIM / GÜTERSTRASSE 11
RUF 3481

Zur Herbstsaat
empfehle ich
Herbstrüben (lange rotköpfige), Spinat, Ackersalat, Herbstrettig, Winter-Kopfsalat.
Gottl. Graubner Wirt., Neuenbürg, Telefon 388
Gartenbau und Samenhandlung.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, den 1. August 1935, nachmittags 3 Uhr, in Birkenfeld:
1 Sofa, eine Schreibmaschine (Carmen), zwei Schränke mit Schließern.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Neuenbürg.

Neuenbürg.
Gewandtes, ehliches
Mädchen
im Alter von 16—18 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht Stelle in Privat-Haushalt (auch mit Kindern).
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Geburtstags-
Namenstags-
Verlobungs-
Vermählungs-
Karten
In reicher Auswahl empfiehlt die
G. Meeb'sche Buchhandlung, Neuenbürg



Amliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat die Oberregierungsstelle Frank und Dr. Müller (1710) bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg in der Oberregierungsstelle der Besoldungsgruppe A 2 bei dieser Anstalt eingewiesen.

Der Herr Kultminister hat den Studienrat Dr. Dinkel an der Realschule in Rünzelsau auf eine Studienstelle an den höheren Schulen in Stuttgart versetzt.

Der Herr Kultminister hat im Namen des Reichs an lat. Volksschulen versetzt den Oberlehrer Baher in Eßlingen, Sr. Frauenschilder nach Böblingen, und den Hauptlehrer Seider in Reichenbach i. T. Sr. Eßlingen, nach Saulgau.

Der Herr Kultminister hat im Namen des Reichs den Hauptlehrer Bullinger in Spreitbach, Kreis Schwäbisch Gmünd, an die lat. Volksschule in Stuttgart versetzt.

Der Führer und Reichsanwalt hat im Namen des Reichs den Professor Dr. Kolb am Gymnasium in Eßlingen a. D. auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Saulgau a. D. Def. Blausfelden dem Pfarrverweser Hermann Brudmann selbst übertragen.

Der Herr Landesbischof hat Stadtpfarrer Diez in Reichenbach a. D., Def. Langenburg, und Stadtpfarrer Wolff in Eßlingen a. D., Def. Eßlingen, ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Württemberg

Einweihung der Adolf-Hitler-Schule in Kaufbeuren von Ministerpräsident Mergenthaler

Eigenbericht der NS.-Presse

Eyberg, 28. Juli. Am Samstag fand in Eyberg die Einweihung der Adolf-Hitler-Schule statt. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch die Ubergabe des alten Schulhauses an den Frauen-Arbeitsdienst als Arbeitsdiensthäuser.

Ministerpräsident Mergenthaler, der in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Drück an der Feier teilnahm, sprach hier treffende Worte über den Sinn der Arbeitsdienstpflicht. Kopf und Faust dürfen nicht gegeneinander sein, der Arbeitsdienst ist eine harte Schule, die den Dienst an der Gemeinschaft jedem nahebringt; Arbeitsdienst ist angewandter praktischer Nationalsozialismus.

Ministerpräsident Mergenthaler, der in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Drück an der Feier teilnahm, sprach hier treffende Worte über den Sinn der Arbeitsdienstpflicht. Kopf und Faust dürfen nicht gegeneinander sein, der Arbeitsdienst ist eine harte Schule, die den Dienst an der Gemeinschaft jedem nahebringt; Arbeitsdienst ist angewandter praktischer Nationalsozialismus.

Bestreben lag, nicht nach den anderen um Hilfe zu schreien, sondern selbst anzupacken. Und so habe er sich entschlossen, dieser Gemeinde auch bei dem Bau ihres Schulhauses zu helfen. Da brauchen wir nicht ängstlich vor Paragraphen halten, da lassen wir Nationalsozialisten den gesunden Sinn walten, dann wird's recht. Denn gerade dem soll geholfen werden, der mit Hand anlegt, diese Not zu beseitigen. Dann sprachen noch Landrat Rögger und Schulrat Weinbrenner. Hernach fand eine Besichtigung der Schule statt.

Reichsautobahn im Ulmer Abschnitt 30 Kilometer sind im Bau

Ulmer, 29. Juli. Im Laufe des Frühjahr und Sommers hat die Reichsautobahn im Bauabschnitt Ulm, der von Merklingen auf der Alb bis zur Donau bei Günzburg reicht, rasche Fortschritte gemacht. Von dieser 60 Kilometer langen Gesamtstrecke sind jetzt 30 Kilometer im Bau. Während in einigen Abschnitten noch erste Erdbehebungen und Felsdurchbrüche im Gange sind, wurde an den am weitesten fortgeschrittenen Baustellen bereits mit der Herstellung der Betondecke begonnen. Von den 60 Brücken zur Linken, über Leberföhren von Flüssen, Straßen und Wegen, die auf der ganzen Ulmer Baustrecke erforderlich werden, sollen in diesem Jahr 26 fertiggestellt werden; sie sind augenblicklich fast durchweg im Bau begriffen und zu einem Teil sogar schon fertig, so die Brücken bei der Kreuzung der Autobahn mit der Heidenheimer Staatsstraße an der Landesgrenze, mit der Stuttgarter Fernverkehrsstraße bei Dornstadt und mit der Hauptbahn Stuttgart-Ulm beim Leichenfeld. Ein besonders umfangreiches Bauwerk stellt die Brücke über die Donau bei Leipheim dar, für die die Spundwände bereits eingerammt worden sind; auch die Erstellung des Leichtergriffs für diese 360 Meter lange Brücke, die außer der Donau auch die breite Niederung und die Bahnlinie überspannen wird, ist bereits in Arbeit. Da im Arbeitsamtsbereich Ulm seit längerer Zeit geeignete Arbeitslose nicht mehr in genügender Zahl zur Verfügung stehen, werden zurzeit im Ulmer Bauabschnitt 84 Stuttgarter, 22 Heidenheimer, 121 Weimarer, 115 Berliner, 224 Heidelberger und 59 Arbeiter von der Saar beschäftigt. Die Gesamtzahl der Arbeitenden beträgt zurzeit 1437. Davon stammen aus

dem Arbeitsamtsbereich Ulm, also aus den Kreisen Ulm, Waiblingen, Blaubeuren und Eßlingen rund 900. Diejenigen Arbeiter, die am Abend nicht nach Hause zurückkehren können, sind in Lagern oder bei Bauern untergebracht.

Gefährlicher Moorbrand im Federseegebiet

Buchau, 29. Juli. Am Sonntag nachmittag war im Eggenhäuser Gemeindefriede bei Schuffenried ein Brand ausgebrochen, der, begünstigt durch die außerordentliche Trockenheit und den scharfen Westwind, sich rasch auf eine große Fläche ausdehnte. Die Eggenhäuser Feuerwehr wurde alarmiert, die versuchte, durch Ziehen von Gräben dem Feuer Einhalt zu gebieten. Die Arbeit war außerordentlich schwierig. Das Feuer wälzte sich fortwährend voran, doch die Bemühungen der Feuerwehr ist umsonst geblieben. Die zahlreich dort stehenden Torfhaufen der Eggenhäuser Bauern und die Bäume und Sträucher loderten inmitten des brennenden und rauchenden Geländes wie mächtige Brandfackeln zum Himmel. Der Brand war im ganzen Federseegebiet weithin sichtbar. Endlich gelang es, dem Feuer durch Grabenarbeiten einigermaßen Einhalt zu gebieten. Aber auch heute noch braunte es immer wieder unter der Oberfläche. Und es wird noch längere Zeit brennen, wenn nicht ausgiebiger Regen zu Hilfe kommt. Leider ist der Schaden nicht unbedeutend. Verschiedenen Eggenhäuser Bauern, die dort ihren Torf zum Teil schon auf Haufen hatten, ist dieser vollkommen vernichtet, ganz abgesehen davon, welcher Schaden in den unangefochtenen Riedteilen auf der ganzen Brandfläche angerichtet wurde. Ein Weitergreifen des Brandes auf das staatliche Ried wurde glücklicherweise durch den großen Brenngraben verhindert. Wie das Feuer entstanden ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen, doch wird angenommen, daß es durch Unachtsamkeit ausgebrochen ist. Bei der herrschenden Trockenheit ist das Pantieren mit Feuer, insbesondere das Rauchen, im Ried mit außerordentlichen Gefahren verbunden.

„Rotterdam — deutscher Vorposten“

Südd. Wasserstraßenbauabteilung in Stuttgart

Aus Anlaß der Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserpost, Stuttgart 1935“ und im Zusammenhang mit der feierlichen Eröffnung der Redar Kanalstraße Mannheim-Heilbronn fand im großen Saal des Stadgartens in Anwesenheit der maßgebenden Reichs-, Länder- und Parteifunktionäre, der Gemeindefunktionäre sowie der Vertreter der süddeutschen Wirtschaft eine große Süddeutsche Wasserstraßen-Kundgebung statt. Als Vorsitzender des Süddeutschen Kanalvereins und zugleich im Namen der sechs einladenden Vereine eröffnete Oberbürgermeister Dr. Stöcklin die Kundgebung und hielt die Teilnehmer, vor allem die

Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der Regierungen von Württemberg, Baden, Hessen der Regierung von Oberfranken und Mittelfranken, des Saarlandes, der Parteien, der verschiedenen Handelskammern und der Wasserwirtschaftsverbände bezüglich Bedeutung der südd. Wasserstraßen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand ein großangelegtes Dekret des stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralvereins, Oberbürgermeister Willy Liebel-Mährberg, über die Bedeutung der süddeutschen Wasserstraßen. Diese öffentliche Kundgebung für die

Wasserstraßenbauabteilung, so führte er aus, ist um so notwendiger, als man gerade in den letzten Jahren sehr viel von den umfassenden Kanalbauvorhaben in Mittel- und Westdeutschland sowie in Ostpreußen gehört hat, aber verhältnismäßig weniger von den Süddeutschen. Obwohl der Wasserstraßenbau eine Verbindung zwischen Rhein und Donau die größte Bedeutung zukommt. Es handelt sich hier um Großprojekte, die die für den europäischen Wirtschaftsraum so bedeutungsvolle Verbindung von Nordsee, Schwarzem Meer und Mittelmeer zur Folge haben. Im einzelnen haben wir es dabei mit folgenden Projekten zu tun: 1. der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße von Wiesbaden bis Passau, 2. der Redar Kanalstraße von Mannheim bis Balingen, 3. der Obermainregulierung von Straßburg bis Basel mit Fortsetzung in der Form eines Kanals von Basel bis Konstanz, 4. der Redar-Donau-Verbindung Balingen-Ulm, 5. dem Donau-Elbkanal zwischen Ulm und Heilbronn und 6. dem Saar-Main-Kanal vom Kohlenrevier an der Saar nach Ludwigshafen. Die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße und die Redar-Donau-Verbindung sollen die zwei großen am Rhein und Donau gelegenen durch Großschiffahrtsstraßen beherrschten Wirtschaftsgebiete zu einem mitteleuropäischen Großraumwirtschaftsgebiet vereinigen.

Rotterdam — deutscher Vorposten

Von den großen Wasserstraßenbauten, die das Reich im Jahre 1920 übernommen hat, ist der Mittelkanal, der die Nord-Süd-Wasserstraßen kreuzt, am meisten gefördert worden; die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße, welche an den Rhein anschließt, ist am meisten zurückgeblieben. Die süddeutschen Interessen scheinen in der Wasserstraßenbaupolitik gegenüber den norddeutschen tatsächlich hintangeseht worden zu sein. Sehr nachteilig, vor allem für die Rheinischfälische, wurde auch die wassertransportmässige Tarifpolitik der Reichsbahn aus. Fürsicht man nun nach den Motiven einer solchen Verkehrspolitik, so wird sie zum Teil damit begründet, daß 1. der Rhein nicht in einen deutschen Seehafen münde und 2. der Rhein kein eigentlich deutscher, sondern ein internationaler Strom sei. Dazu ist folgendes zu sagen: Es ist richtig, daß die deutsche deutsche Mündung um die Mündung des Rheines von der deutschen Volksgemeinschaft abgegrenzt sind, um ein Eigendasein zu führen. Eines aber ist sicher: Rotterdam ist ein harter Vorposten des Deutschtums. Die deutsche Flagge ist hier am Ruffsten vertreten. Hier deckt die deutsche Seefahrt die westdeutschen Güter ebenso wie in Bremen oder in Hamburg. „Gemeinnutz vor Eigennutz!“ „Wägen“, so schloß OBR. Liebel, „auf dem vielsichtigen Gebiet der deutschen Wasserstraßenbau- und Verkehrspolitik recht bald die letzten Überbleibsel aus der unseligen liberalistischen Zeit der Interessenpolitik und des Kampfes aller gegen alle verschwinden. Ihre Beseitigung ist möglich durch eine systematische und organische Ausgestaltung des Verkehrssystems und der Lenkung des Verkehrs nach dem obersten Grundsatze des Nationalsozialismus „Gemeinnutz vor Eigennutz.“ Oberbürgermeister Dr. Stöcklin dankte dem Redner für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen und schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Siegesheil auf Führer und Reichsfunktionäre.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe von Helene Norbert

Erbschwerdtschwa durch Verlassenschaft Frau, Regensburger. 67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Prüfend moß Doktor Merzen die Kranke. Ob sie die Wahrheit schon erirrt? Er dachte an den Professor, der ihm geküßelt gelacht hatte: „Nun wird es Zeit, Marlene über den Tod meiner Mutter aufzuklären; ich kann es nicht, tun Sie es!“ Das Professor Stahl und Marlene sich liebten, wußte der Doktor seit jenem Morgen, an dem ihm sein junger Chef die Kranke zur alleinigen Behandlung übergeben hatte. „Sie ist mir das Liebste auf der Welt, Merzen, vergessen Sie es nicht! Nur ein wädriges Geldstück hindert unsere Verbindung, Marlene soll sich nicht aufregen. Darum melde ich ihre Räte. Sagen Sie ihr, ich sei verheiratet. Auch die Schwägerin haben sich darnach zu verhalten.“ Marlene fragte nie nach ihm. Sie wußte, daß er ihr Leben gerettet hatte, und glaubte nicht an kein Verzeihen. Der Fluch ihrer Mutter war es, der ihn fern hielt. — Sie hätte unter diesen Umständen schwer gelitten, hätte ihr nicht die Mutter selbst ein kleines Pflänzlein in das Herz gesetzt, — die Hoffnung! „Ich muß heim, Marlene, zu Tante Lore“, hatte sie ihr gesagt. „Sie erträgt die Angst um dich nicht allein. Krause nichts und warte geduldig.“ Und Marlene wartete. Mit den zunehmenden Kräften wurde ihr die Geduld immer schwerer. Die Sehnsucht nach Hansjörg wuchs. Sie hätte manchmal am liebsten laut nach ihm gerufen. Heute leuchtete diese Sehnsucht übermächtig aus ihrem Gesicht. Doktor Merzen war ein feiner Menschenkenner. Die Sehnsucht nach der Mutter galt in erster Linie wohl dem Geliebten?

Der einsame, ernste Mann inmitten seiner Arbeit und dieses süßen, liebreichenden Geschöpfes. — wie gut würden sie zusammenpassen! „Prinzesschen, haben Sie nie daran gedacht, daß es für die arme, lahme Frau das Beste wäre, wenn sie unser Herrgott zu einer tiefen, guten Ruh' heimholen wolle?“ Die Augen Marlenes füllten sich mit Tränen. „Ja, o ja! Nur Hansjörg würde einsam sein, — so einsam! — Sie muß wohl viel leiden?“ „Jetzt nicht mehr, Kind!“ Marlene setzte sich in ihrem Bette auf. „Sie ist tot?“ Doktor Merzen sah die kleinen Hände, die wie Krummhühne Bögelchen herumirren. „Professor Stahl läßt Ihnen sagen, Sie möchten seiner Mutter die Ruhe gönnen. Sie hat mit einem großen Glück im Herzen.“ „Ist der Herr Professor — sehr traurig?“ „Mein Gott, Prinzesschen, die Mutter zu verlieren ist nicht leicht. Er ist aber so in Anspruch genommen, daß er nicht viel denken kann.“ „Das ist gut!“ Zutraulich fragte sie weiter: „Seit wann ist Frau Stahl tot?“ Er dachte ein wenig nach. „Es geht in die fünfte Woche!“ „Und so lang bin ich schon hier.“ — Sie verlor ins Nachdenken. „Ich möchte gerne den Herrn Professor sehen.“ Doktor Merzen schweig. „Sie müssen es ihm sagen, lieber Doktor!“ „Gut, Prinzesschen, sobald er heimkommt.“ Sie schüttelte den Kopf. „Er ist hier, ich weiß es!“ „Ei, was Sie nicht sagen!“ Doktor Merzen verlaute zu scherzen. Vor ihrem großen, traurigen Blick verstumte er. Rasch verabschiedete er sich. — Am Schluß der Visite sahste Doktor Merzen seinen Chef auf. Hansjörg richtete gespannt seinen Blick auf ihn.

„Sie glaubt es nicht mehr, daß Sie fort sind?“ Hansjörg richtete seinen Blick in die Hände. Wie schwer wurde es ihm, nicht zu Marlene zu eilen! Er fürchtete für ihre zarten Kräfte. Auch wollte er das Vertrauen rechtfertigen, das Frau Kron in ihm gesetzt hatte, als sie heimfuhr. „Ich lasse Ihnen mein Kind zurück, Herr Professor, behüten Sie es mir gut!“ hatte sie zu ihm gesagt. Sie hatte seiner Mutter verglichen. Es war viel und er dankte es ihr aus ganzer Seele. Wenn es aber über ihre Kräfte ging, in eine Ehe mit Marlene und ihm zu willigen, — durfte er sie alle in neue Kämpfe führen. Sprach nicht das Fernbleiben Frau Krons dafür, daß sie keine Gemeinschaft mit ihm wünschte? Sie ließ ihr Kind allein, um ihm nicht zu begegnen. Ein bitterer Zug grub sich um seinen Mund. Dann sagte er: „Heute kommt mein Freund zurück. Ich werde ihn zu Marlene schicken!“ — Ein paar Stunden später sah Hansjörg Rudi Altmann gegenüber. „Seht, leg los, was hast du erfahren?“ „Marlene ist das Opfer eines heimtückischen Überfalls geworden.“ „Wie?“ „Die Hilgoss (sch) auf sie.“ Hansjörg war sprachlos. Endlich rief er hervor: „Verurteilt Schenkel!“ „Nicht urteilen, Hansjörg! Tote richtet man nicht.“ Das Entsetzen verflüchtete sich in ihm. Altmann erzählte dem Freunde der Reihe nach das Vorgefallene. „Um Gotteswillen, Rudi, dann bin ich ja die Ursache zu Marlenes Verletzung!“ Er war ganz verflört.

(Fortsetzung folgt)



Weihfestunde auf dem „Hügel der Nationen“

Der Höhepunkt des Deutschlandlagers

Kuhlmühle bei Wittstock, 23. Juli.

Das Deutschlandlager der HJ. an dem schon seit einigen Wochen 3000 deutsche und auslandsdeutsche Hitlerjugend sowie Mitglieder anderer auslandsdeutscher Jugendgruppen teilnehmen, erlebte am Sonntag nachmittag seinen festlichen Höhepunkt in einer erhebenden Weihfestunde, die auf dem „Hügel der Nationen“ unter den 50 Fahnen aller Länder stattfand. Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Gatzmann-Lauterbacher, verkündete eine Botschaft Baldur von Schirachs, und Gauleiter Bohle begrüßte in den jungen Auslandsdeutschen die Millionen unserer Volksgenossen, die außerhalb der deutschen Reichsgrenze leben. Von nah und fern waren unzählige herbeigeeilt, um an dieser Kundgebung der deutschen Jugend teilzunehmen. Die Feier gestaltete sich zu einem gewaltigen Bekenntnis deutscher Jugend aus aller Welt zu ihrem deutschen Volkstum.

Schon von den frühen Morgenstunden an herrschte in den Zelten des Lagers bewegtes Leben und Treiben, und um die Mittagsstunde begann der Anstrom der Tausende von Gästen, die zu Fuß, zu Rad und auf Lastwagen ankamen. Gegen 14.30 Uhr war der Aufmarsch der Formationen beendet. Der Kommandoturm auf dem „Hügel der Nationen“ wurde rechts und links umfäumt von den Fahnen der 46 Länder, aus denen Hitlerjugend und junge Auslandsdeutsche anwesend sind, sowie von vier riesigen Fahnen des Dritten Reiches. Auf den Abhängen des Berges hatten zu beiden Seiten die Teilnehmer des Deutschlandlagers Aufstellung genommen. Das weite Biered wurde abgeschlossen von Ehrenformationen der turmatischen SA, SS, PD, und HJ. Von der Höhe des Berges bot sich ein unvergleichliches Bild von den zahlreichen Fahnen des Deutschlandlagers, den Kolonnen der HJ, der Marine-HJ, und der weiten märkischen Landschaft.

Ein gewaltiges Chorwerk leitete die Feier in 200 deutsche und auslandsdeutsche Hitlerjugend vereinigten sich in diesem Spiel zu einer merkwürdigen symbolischen Darstellung des Deutschlandlagers. Ein Sprecher forderte die deutschen Jugendgruppen aus fernem Ländern auf: „Kommt nach Deutschland!“ und vielfältig erscholl das Echo zurück: „Wir kommen!“ Unter den Klängen des Liedes „Märkische Heide“ errichteten dann die deutschen Hitlerjugend die Zelte als Symbol dafür, daß die Heimat für den Empfang der jungen Kameraden gesichert ist. Die auslandsdeutschen Gruppen setzten sich darauf in Marsch und schloßen bald die Reihen ihrer Kameraden aus der Heimat. Ein einziger Ruf erscholl über das Feld: „Wir sind zur Stelle“, und das Fahnenlied der HJ vereinte schließlich deutsche Jugend aus aller Welt im Geiste Adolf Hitlers zu dem mehrwöchigen Aufenthalt in der Heimat. Stabsführer Gatzmann, Lauterbacher eröffnete nunmehr im Namen des Reichsjugendführers, der wegen einer Erkrankung nicht teilnehmen konnte, die Kundgebung und verlas eine

Botschaft Baldur v. Schirachs an die deutsche Jugend,

in der es u. a. heißt: „Deutsche Jugend! Es ist das erste Mal, daß das Deutsche Reich eine derartige Veranstaltung durchführt. Adolf Hitler schuf die Voraussetzungen für dieses Welttreffen der HJ. Ohne ihn wäre diese Veranstaltung nicht denkbar gewesen. Die Ausrichtung der ganzen Nation auf diese Fahrt der auslandsdeutschen Jugend ist eine Leistung, die nur durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer möglich war. Staat und Führer haben in verständnisvoller Liebereinkommung zusammengewirkt, um die Durchführung dieses Unternehmens zu ermöglichen. So gilt unser Dank, den ich zugleich in eurem Namen hier feierlich bekunden möchte, besonders den Reichsministern und Reichsleitern, die durch ihre Unterstützung zum Gelingen dieses Lagers beigetragen haben, insbesondere aber dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der an der Spitze des Ehrenaufschusses für das Deutschlandlager steht und selbst am Zustandekommen des Welttreffens der HJ entscheidend mitgewirkt hat. Wir gedenken aber auch dankbar der tätigen Mithilfe der Auslandsorganisation der NSDAP, und ihres Chefs, des Ga. Bohle, dessen Rat und Mitarbeit von nicht abzuschätzender Bedeutung war.“

Ihr kommt aus Ländern, die vielleicht in vieler Beziehung reicher und in ihrer räumlichen Ausdehnung unvergleichlich gewaltiger sind als dieses kleine Deutschland. Aber dieses Deutschland ist unsere Heimat. Ihn gebührt unser ganzes Herz, und unsere Liebe trägt ebensowenig wie unsere Kameradschaft nach Geld und Gede. Ihr werdet hier nicht anderen Glanz, nicht Reichtum und Lieberblick finden, wohl aber Zeugen einer gewaltigen geschichtlichen Vergangenheit und einer dieser Vergangenheit würdigen Gegenwart. Auf dem ruhmvollen Boden dieses ewigen Deutschlands müht und strebt und schafft ein einziges Volk, euer Volk, Kameraden des deutschen Schicksals, wenn einmal die Fahne dieses Lagers sinkt, wenn eure Schritte und Eisenbahnen auch wieder weg-

führen von hier in die Fremde, in das Ausland, wenn ihr uns verlassen müßt für Jahre, vielleicht für euer ganzes Leben, dann soll in euch das Fortleben, was ihr hier geschaut habt, und ihr sollt in euren Herzen mit euch tragen fortan bis an euer Ende das Erlebnis dieser irdischen und ewigen Heimat, als ein Bekenntnis zu eurem Führer und eurem Volk. Wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg Heil! Mit begeisterten Heilrufen nahm die Jugend den Gruß an den Führer Adolf Hitler auf.

Dann sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle. Er wandte sich an die jungen Kameraden, die Staatsbürger eines anderen Landes seien, und ermahnte sie zur treu-

Raumordnung im nationalsozialistischen Staat

Ein Vortrag des Reichsministers Kerrl über die Reichsplanung

Berlin, 28. Juli.

Am Samstagabend hielt Reichsminister Kerrl in Berlin einen Vortrag über die Aufgaben der Reichsstelle für Raumordnung, deren Leitung ihm vom Führer und Reichskanzler übertragen worden ist. Die gewaltigen Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat in seinem Aufbauwerk zu erfüllen hat, haben es mit sich gebracht, daß die verschiedenen Stellen der öffentlichen Hand zur Durchführung ihrer Aufgaben Teile des deutschen Lebensraumes in Anspruch nehmen müßten. Die Plannungen der einzelnen Dienststellen überschritten sich aber an den verschiedensten Stellen. Erst der nationalsozialistische Staat, der nicht mehr auf souveräne Länder Rücksicht zu nehmen braucht, sondern ein einheitliches Ganzes darstellt, ist in der Lage, eine dem Aufbau von Volk und Staat entsprechende Raumordnung zu planen und durchzuführen.

Leber das Wachstum der deutschen Städte und die Landflucht teilte Reichsminister Kerrl mit, daß von 1871 bis 1910 die Zunahme der Einwohnerzahlen betrug: In den Kleinstädten 100 v. H., in den Mittelstädten 175 v. H. und in den Großstädten 602 v. H. Von 1910 bis 1933 wuchs die Einwohnerzahl der Kleinstädte um 8,8 v. H., der

lichen Zunahme ihrer Staatsbürgerlichen Minderheit. Das Ansehen Deutschlands in der Welt, so viel er ihnen zu, hängt davon ab, wie ihr dem Staate dient, der euch neue Heimat geworden ist. Ihr habt das Verständnis zwischen eurer neuen und eurer alten Heimat zu vertiefen und zu festigen. Adolf Hitler will den Frieden der Welt; hieran mitzuarbeiten, sei eure und unsere oberste Pflicht!

Darauf übergab der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, den Landesjugendführern der deutschen Hitlerjugendgruppen im Auslande ihre Fahnen, die sie mit dem heimatkundlichen Volkstum verbinden. Durch Handschlag versprachen sie dem Stellvertreter des Reichsjugendführers Treue zur Fahne und zur Idee.

Das Horst-Wessel-Lied, wohl selten so ergreifen gefungen wie hier in dieser Kundgebung deutscher und auslandsdeutscher Jugend, beredete die Weihfestunde.

Mittelstädte um 6,7 v. H. und der Großstädte noch immer um 46,7 v. H. Während 1871 nicht einmal 5 v. H. der Bevölkerung des Reiches in den Großstädten lebte, wuchs dieser Hundertsatz seither auf 30,2 v. H. Die ländliche Bevölkerung ist in der gleichen Zeit von 63,9 v. H. auf 33 v. H. gesunken.

Nachdem Reichsminister Kerrl die Beziehungen zwischen Raum und Volk, Raum und Wirtschaft und Raum und Staat erörtert hatte, hob er hervor, daß die richtige Einsicht in die Fehler der Vergangenheit erst unter Führer Adolf Hitler bewies. Es gibt einen einzigen Grund für die Staatskunst: Die Erhaltung des Bestandes der Nation, ihres Volkstums und ihrer Rasse zu sichern. Durch die Reichsstelle für Raumordnung wird nicht etwa die Arbeit der einzelnen Ressort gehindert oder überflüssig. Seine Tätigkeit sei darauf gerichtet, von einem übergeordneten, das Gesamte umfassenden Gesichtspunkte aus die Einzelplannungen zu fördern und ihnen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen. „Meine Aufgabe für die Zukunft“, sagte Reichsminister Kerrl, „ist die, nur Deutschland und das deutsche Volk zu sehen und dafür zu sorgen, daß alle Einzelplannungen den sich daraus ergebenden Zielen angepaßt sind.“

Der Blutorden — die höchste Auszeichnung der Partei

Mitgeteilt von der Obersten SA-Führung

Wer durch die Straßen Münchens wandert oder die Denkmäler oder Verwaltungsgebäude der nationalsozialistischen Bewegung besucht, wird überall Männer treffen, die im linken Knopfloch des Zivilanzuges oder auf der rechten Klappe der Brusttasche der Uniform ein rotes Band tragen, mit schmalen weißen und schwarzen Rand eingefaßt. Es ist dies das Band des Ehrenzeichens vom 9. November 1923 oder, wie es der Volksmund taufte, des Blutordens.

In München kennt ihn jeder, den Blutorden, geht man aber nordwärts der Donau und des Rheins, dann trifft man auf die merkwürdigsten Fragen.

Der Blutorden ist die höchste Auszeichnung der Partei, die der Führer im November 1923 anlässlich der Jahrestreffen der ersten Erhebung der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 gestiftet hat. Dieses Ehrenzeichen wurde an rund 1500 Parteigenossen verliehen, die zugleich eine vom Führer persönlich unterschriebene Urkunde erhielten. Viele werden sich fragen, warum es nur rund 1500 sind, die das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 erhielten, während doch weit mehr Männer damals an der Erhebung in München und anderen Städten teilgenommen haben.

Diese Beschränkung beruht auf dem ausdrücklichen Wunsch des Führers, der das Ehrenzeichen nicht nur als Auszeichnung für die einmalige Teilnahme an einem besonderen Einsatz, wie es am 8. und 9. November 1923 der Fall war, stiftete, sondern den Blutorden zugleich zur besonderen Auszeichnung einer trotz Terror und aller Schikanen des Staates und der Behörden beibehaltenen kämpferischen Lebensführung im Sinne der nationalsozialistischen Idee erhob.

Aus diesem Grunde wurde der Blutorden nur an die Teilnehmer der Erhebung des November 1923 verliehen, die vor dem 31. Dez. 1931 wieder der Partei oder der SA beigetreten sind und seitdem ununterbrochen einer dieser Gliederungen angehören. So wurde vermieden, daß die höchste Auszeichnung des Führers in Hände kam, die zwar 1923, mitgerissen vom Sturm der Begeisterung, einer der Organisationen der ersten nationalen Erhebung angehörten, aber für die ferneren Jahre dem Entscheidungskampf für die Durchsetzung der Politik des Führers fernblieben, um erst nach dem Siege 1933 sich wieder zu erinnern, daß sie „eigentlich auch dazugehörten“.

Das Ehrenzeichen vom 9. November 1923 ist

eine silberne Medaille, die auf der Vorderseite das Symbol der Bewegung, den Adler, trägt, der in den Fängen einen Eichenkranz mit der Aufschrift „9. November“ hält. Auf der Rückseite befindet sich die Abbildung der Stätte, an der das Blut der Besten der Bewegung 1923 vergossen wurde, die Feldherrnhalle, mit der Aufschrift des edelsten Ehrenmals: „Und Ihr habt doch gesiegt!“

Rund 1500 Männer tragen dieses Ehrenzeichen — und eine Frau: Die SA-Schwester Pia. Sie alle sind eine verschworene Gemeinschaft: sie sind die „Treuesten der Treuen“, die seit 1923 nichts kennen, als den Kampf für den Führer und seine nationalsozialistische Idee; die eiserne Garde, die unerbittlich ihren Weg geht und unter Beweis gestellt hat, daß sie das Leben als nichtig erachtet, wenn es geht um Deutschland.

Unsozialer Bäckermeister in Schutzhaft

Eigenbericht der NS-Presso Friedrichshafen, 28. Juli.

Am Samstagabend wurde in Friedrichshafen der Bäckermeister J. G. Rommelspacher (genannt Hans Jörg) auf Veranlassung der politischen Leitung in Schutzhaft genommen. Die Tatsache seiner Inhaftnahme wurde durch Plakatanschläge an mehreren Stellen der Stadt öffentlich bekanntgemacht.

Der Bäckermeister hatte einem Gefellen vor 14 Tagen gekündigt, beschäftigte ihn bis Samstag mittag 4 Uhr und forderte ihn dann zum sofortigen Verlassen des Hauses auf. Der Gefelle machte dem Meister mit Recht darauf aufmerksam, daß es ihm zustehe, diesen Tag noch im Hause zu nützlichem. Daraufhin wurde der Gefelle gepöckelt und vom Meister sowie den übrigen Gefellen in die Poststube gezerrt, wo er demnächst geschlagen und mit Füßen getreten wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Am den bei Veranlassung unvermeidlichen Demonstrationen gegen das unsozialen Verhalten des Bäckermeisters vorzubeugen, veranlaßte die Kreisleitung die Inhaftnahme. Die politische Leitung wird außerdem beantragen, daß dem Bäckermeister das Halten von Lehrlingen untersagt oder mindestens vorübergehend das Geschäft geschlossen wird. Es handelt sich bei dem Bäckermeister nicht um den ersten Fall eines unsozialen Auftretens.

Nichtarier im Wehrdienst

Berlin, 29. Juli

Eine Verordnung des Reichsinnen- und des Reichskriegsministers bezeichnet als Personen arischer Abstammung im Sinne des Wehrgesetzes alle, die arischer Abstammung im Sinne des Beamtengesetzes sind. Die im Beamtengesetz vorgesehenen Ausnahmen gelten aber nicht für das Wehrgesetz. Personen, deren beide Eltern jüdischen Blutes sind oder die drei jüdische Großelternanteile haben, werden nicht zum aktiven Wehrdienst herangezogen, sondern, soweit sie wehrfähig sind, ausnahmslos der Ersatzreserve II zugewiesen. Die Musterung wird ohne Rücksicht auf die Passzugehörigkeit durchgeführt. Der Ersatzreserve II zugewiesene Nichtarier können Antrag auf Heranziehung zum aktiven Wehrdienst beim „Prüfungsausschuß für die Zulassung zum aktiven Wehrdienst“ einreichen.

Ein Trichinenfund bei einer Million Schweine

Berlin, 29. Juli.

Die gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiet der vorzüglichen Geflügelzucht, die durch die gesteigerte Anwendung der Besetze der Hygiene erzielt werden konnten, werden auch auf dem Fleischmarkt offenbar. Nach einer Feststellung der organisationsamtlichen deutschen Fleischzeitung sind die Trichinenfunde in den vergangenen 50 Jahren ständig zurückgegangen. Dank der hygienischen Vorkehrungen sei es gelungen, die Trichinengefahr in Deutschland so gut wie ganz zu beseitigen. Der böartige Rundwurm, dessen entsetzliche Wirkungen zu Lähmungen und Erblindungen beim Menschen führen, sei völlig ausgeremert. In der Reichshauptstadt z. B. seien im Berichtsjahr 1934 insgesamt 1277 085 Schweine geschlachtet worden. Bei dieser gewaltigen Zahl wurde nur ein einziger Trichinenfund gemacht, während z. B. bei 0,24 Millionen geschlachteten Schweinen im Jahre 1883 noch 216 Trichinenfunde vorlagen.

So fälschen sie!

Istanbul, 29. Juli

Die Istanbuler Zeitung „Sompota“ veröffentlichte kürzlich als „Beleg“ für „Unruhen in Deutschland“ im Zusammenhang mit den Aufständen in Ostpreußen, bei denen jüdische Freischützen-Brigaden zur Hilfe gerufen wurden, ein Bild. Wie sich nun herausstellte, kam mit diesem Bild aus der Berliner Illustrierten Zeitung „Jahrgang 1930 (1) und stellt einen Kampf der Reuporter Polizei mit vor dem britischen Konsulat demonstrierenden Ghandid-Anhängern dar. Den internationalen Kräften, die gegen das nationalsozialistische Deutschland gehen, ist keine Fälschung zu plump, um sie nicht zu verwenden. Diesmal aber ist der Zeitung nichts übrig geblieben, als diesen „Tritum“ richtig zu stellen.

Großfeuer in Hamburg

Hamburg, 29. Juli.

Am Sonntagabend brach in einem Gebäude der Alsterdorfer Kalkstein, die der Erziehung Schwachmünniger dienen, ein Brand aus, der schnell großes Ausmaß annahm. Das Feuer entstand in einem großen Gebäude, in dem Heu gelagert war. Seit einiger Zeit waren hier oder auch 13 Böllinge untergebracht, die sich bei Ausbruch des Feuers im Innern befanden. Sie konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; das Heu brannte vollständig nieder. Die Feuerwehr, die mit fünf Rügen angetrieben war, und aus 12 Röhren die Flammen bekämpfte, konnte sich lediglich darauf beschränken, das Feuer auf seinen Herd zu begrenzen und ein Uebergreifen auf die Umgebung zu verhindern. Der weithin sichtbare Flammenschein hatte große Menschenmengen angezogen, so daß umfangreiche Abperrungen vorgenommen werden mußten. Die Ursache des Brandes ist nicht ermittelt.

Schwerer Schlag für Graf Ludner

Beemerhagen, 29. Juli.

Graf Ludners Biermeister „Nopelia“, der in Beemerhagen liegt, brannte am Sonntag nacht fast vollständig aus. Als die Feuerwehre eintraf, hatte das Feuer bereits den Maschinenraum und die Kambüse erfaßt. Um 10 Uhr vormittags gelang es endlich, den Brand auf das Kelterhaus zu beschränken. Das Feuer wüthete aber im Maschinenraum mit unermüdelter Heftigkeit weiter. Gegen 10.30 Uhr sank die „Nopelia“. In den eigentlichen Brandherd, im Maschinenraum, drangen die Fluten aber nicht ein, so daß das Feuer auch noch von oben bekämpft werden mußte. Gest mittags gegen 12 Uhr war der Brand gelöscht. Zwischen sah das Schiff völlig auf Grund.

Die „Nopelia“ ist voraussichtlich vollkommen verloren, was um so schmerzlicher ist, als sie erst im vergangenen Herbst neu ausgerüstet worden ist. Der Brand wird auf einen Defekt der elektrischen Anlage zurückzuführen sein. An Bord des Schiffes befanden sich Kapitän Lauterbach, seine Familie, ferner Graf Ludner und